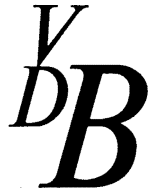




RUNDSCHREIBEN 1994/2



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

UNI-BIBL.ER - N

c/o Universitätsbibliothek
Postfach 4020, 55030 Mainz
Postbank München 3764-804
BLZ 700 100 80

19. MAI 1994

Inhalt

Aus dem VdDB

Jahresbericht des VdDB	S. 1
Zwei vor, eins zurück	S. 3
VdDB-Beiratswahlen: Ergebnisse	S. 4
VdDB-Kassenbericht und Haushaltsvoranschlag	S. 4
Einzugsermächtigung	S. 5

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: Jahresbericht 1993/94	S. 5
Kommission Besoldung und Tarif: Jahresbericht 1993/94	S. 6
Kommission Neue Technologien: Jahresbericht 1993/94	S. 6
Veranstaltungen der VdDB-Kommissionen in Dortmund, 6. Dt. Bibliothekskongreß	S. 7

VdDB-Regional

VdDB Nordrhein-Westfalen: Chemie im (Bibliotheks-)Alltag	S. 7
VdDB Nordrhein-Westfalen: Kurzbericht über die Fortbildungsveranstaltung für EinzelkämpferInnen im Bibliothekswesen	S. 8
VdDB Nordrhein-Westfalen: Weitere Termine	S. 8

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Kommission für Fachreferatsarbeit: Neue Mitglieder gesucht	S. 8
Kommission für Fachreferatsarbeit: Universität Regensburg im Schnee	S. 8

Aus den VDB-Landesverbänden

LV Mecklenburg-Vorpommern: Jahresmitglieder- versammlung 1994	S. 9
LV Niedersachsen: Jahresbericht 1992/93	S. 10

Bundesvereinigung

Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

Gemeinsamer Info-Stand der BDB, 6. Dt. Bibliotheks- kongreß	S. 10
--	-------

Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliederverbände

VdDB-Kommission Neue Technologien und VDB-Arbeitsgruppe, Neue Techniken/Medien — Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu den neuen Techniken/Medien: Benutzerschulung für CD-ROM- Datenbanken	S. 10
---	-------

Berufspolitische Themen

Wir wollen nicht aussterben!	S. 12
Zur Leitidee einer bibliothekarischen Ausbildung	S. 13
Studienreform an der FHB Stuttgart vorläufig gescheitert	S. 14

Standpunkte

Zum Qualifikationsprofil von Bibliothekaren im Zeitalter der EDV	S. 14
---	-------

Personalnachrichten

S. 18

Termine, Nachrichten, Anzeigen

S. 20

Anschriften der Autorinnen und Autoren

S. 23

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

S. 23

Aus dem VdDB

Jahresbericht des VdDB

Als wichtigste Aufgabe für die Vorsitzende des VdDB habe ich im vergangenen Jahr die aktive Teilnahme an der AG Gemeinsamer Personalverband gesehen, zu der der VDB (Verein der Bibliothekare an öffentlichen Bibliotheken) nach seiner Mitgliederversammlung in Leipzig eingeladen hatte. Schließlich findet sich schon in der ersten Satzung unseres Vereins von 1948 als § 13 die Aussage „Der Verein konstituiert sich in der Absicht, sich in einen allgemeinen bibliothekarischen Verband einzugliedern“, und schließlich haben alle Vorstände des VdDB mit mehr oder weniger Erfolg, mit mehr oder weniger Rückschlägen auf dieses Ziel hingearbeitet.

Nach der Absage des DBV (Deutscher Bibliotheksverband) an den angestrebten Gesamtverband, in dem Institutionen und Bibliothekare vertreten sein sollten, lud der VBB die anderen drei Personalverbände ein, um gemeinsam die Wunschvorstellungen eines berufsbezogenen und spartenübergreifenden Personalverbands in einen Satzungsentwurf einzubringen und anstehende Modalitäten zu klären. Während der VDB beschloß, ein Meinungsbild seiner Mitglieder einzuholen und dessen Auswertung abwarten wollte, arbeiteten Vertreter von BBA (Bundesverein der Bibliotheksassistent/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken), VBB und VdDB zügig bei zwei jeweils zweitägigen Sitzungen im Juli in Göttingen und im Oktober in Stuttgart zusammen. Frau Lukas, Beirätin für Baden-Württemberg, und ich vertreten den VdDB in der AG. Ende Oktober übergab der VDB „Essentials“ für die Mitarbeit in einem gemeinsamen Personalverband. Im Januar trafen sich der VDB-Vorsitzende Dr. Anderhub, Frau Lukas und ich bei einem Vereinsjuristen in Bochum, der ein Gutachten zur Vereinsverschmelzung erstellte. Bei den beiden weiteren Sitzungen im Januar in Stuttgart und im März in Würzburg waren in der AG alle vier Personalvereine vertreten. Intensive Gespräche haben gezeigt, daß die Forderungen des VDB mit den Zielen der neuen Verbandsstrukturen kaum vereinbar sind. Weitere Arbeitstreffen der AG — das nächste im April in Göttingen — werden voraussichtlich ohne bzw. nur mit einem Beobachter des VDB stattfinden (siehe Kommentar „Zwei vor, eins zurück“ in diesem Rundschreiben).

Vorstands- und Beiratssitzungen

Unsere Sitzungen haben wir (teilweise mit dem Vereinsausschuß des VDB) im Rahmen des Bibliothekskongresses in Leipzig und Ende Oktober in Münster, verbunden mit einem Ortstermin in Dortmund, anberaumt. Trotz der großen Runde sind diese Sitzungen geprägt durch intensive Gespräche und ein zügiges Abarbeiten der umfangreichen Tagesordnungen. Wegen der drängenden verbandspolitischen Fragen und zur Nachlese des Leipziger Kongresses haben wir im Juni eine interne Vorstandssitzung in Frankfurt einberufen. Vereinbarungsgemäß waren wir bei Vereinsausschußsitzungen des VDB in Münster (Frau Reuter) und Mainz (Frau Saule), bei zwei Vorstandssitzungen des VBB in Göttingen (Frau Groß) und Braunschweig (Frau Saule) und einer Vorstandssitzung des BBA in Offenbach (Frau Rützel-Banz) als aufmerksame Gäste anwesend.

Mitgliederverwaltung

Seit Jahren wird von den Vereinsaktiven ein Maß an ehrenamtlicher Arbeitsleistung — also in der Freizeit — erbracht, das zum einen kaum verantwortbar ist, zum anderen die Suche nach einem Nachfolger für die einzelnen Vorstandsämter fast aussichtslos macht. Eine professionelle Geschäftsstelle aber kann unser Verein trotz stabiler Haushaltslage (siehe Kassenbericht 1993 und Haushaltsvorschlag 1994 in diesem Rundschreiben) allein nicht finanzieren. Als leistungsstarker Partner im neuen Personalverband müssen wir deshalb ein höheres Beitragsaufkommen einbringen. Wenn wir dabei auf Unverständnis stoßen, so fühlen wir uns doppelt bestraft.

Ein erster Schritt in Richtung Professionalität ist der Start der gemeinsamen Adressenverwaltung ab Frühjahr diesen Jahres in der Geschäftsstelle des VBB in Reutlingen. Später soll die Beitragsbearbeitung von VDB und VdDB hinzukommen.

Statistik

Das Jahr 1993 haben wir nach 54 Austritten mit 3.163 Mitgliedern abgeschlossen, das sind 124 mehr als im Dezember 1992. 148 Kollegen/innen sind aus den neuen Bundesländern, davon aus Brandenburg 7, aus Mecklenburg-Vorpommern 37, Sachsen 41, Sachsen-Anhalt 37 und Thüringen 26.

Kommissionen

Überregional aktiv sind die Mitglieder der drei ständigen Kommissionen, die über ihre Tätigkeit jeweils einen eigenen Jahresbericht veröffentlichen. Sie arbeiten zum Teil mit den entsprechenden Kommissionen der anderen Berufsverbände und den AGs der BDB zusammen, um fachliche Überschneidungen zu vermeiden und gestalten einen Teil des Programms des Bibliothekskongresses.

Frau Schwarz, Leiterin des Arbeitskreises für Dokumentation, hielt bei der Praktikantenausbildertagung des Fachbereichs BID der Hamburger Fachhochschule einen Vortrag „Zum Qualifikationsprofil von Bibliothekaren im Zeitalter der EDV: Ansichten und Positionen des VdDB“, der in diesem RS nachlesbar ist.

Beiräte

Die Verbindung zu den Mitgliedern stellen die gewählten Länderbeiräte/innen her. Sie leisten die für alle Mitglieder angebotene Basisarbeit mit Fortbildungsveranstaltungen zu neuen Technologien und AV-Medien, zu Informationsvermittlung, zu RAK- und RSWK-Fragen und zu Rechtsfragen, um Beispiele zu nennen, und bieten Führungen an, die über den bibliothekarischen Tellerrand hinausschauen helfen. Besichtigungsreisen führen zum Kennenlernen neuer Kollegen und neuer Bibliotheken. Auch das Zusammenwachsen der neuen und alten Bundesländer wird durch gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Besuche gefördert.

Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen sind nun auch durch gewählte Beirätinnen vertreten. Brandenburg wird weiterhin von der Berliner Beirätin mitbetreut. Leider ist es nicht gelungen, für Schleswig-Holstein eine(n) Kandidaten/in für die Wahl zu finden, so daß dieses Bundesland vorläufig ohne standespolitische Vertretung sein wird.

Die Wahlergebnisse werden in diesem Rundschreiben veröffentlicht.

Veröffentlichungen

„Fit für die Zukunft“, die Publikation der Kommission Ausbildung und Beruf — in einer Kurzfassung vorgestellt im RS 93/3 — wurde an die Ausbildungsinstitute und mit unserem Beruf befaßte Dienststellen des Bundes und der Länder verschickt und in die Reihe der bei uns beziehbaren Veröffentlichungen aufgenommen. Rechtzeitig, um den geplanten Zweijahresrhythmus einzuhalten, konnten wir allen Mitgliedern das blaue Handbuch 1994, erschienen in Verbindung mit dem Bibliothekstaschenbuch des Bock + Herchen Verlags, zu stellen.

Das in Zusammenarbeit mit dem VDB herausgegebene Rundschreiben hat auch im vergangenen Jahr von großen und kleinen Vorgängen berichtet, und es wurde offenbar intensiv gelesen. Es hat für Diskussionen über seine Qualität gesorgt, sowohl über die seiner Beiträge als auch zu der des Papiers, auf dem es gedruckt wird.

Den VdDB als Mitherausgeber von ZfBB vertrat ich bei der Herausgebersitzung in Frankfurt. Frau Tröger als neue Bearbeiterin der Rubrik „Ausgewählte Bibliographien und Nachschlagewerke“ stellte ihr Konzept vor. Der Verlag Klostermann hat eine Werbekampagne bei allen Vereinsmitgliedern und der bibliothekarischen Öffentlichkeit gestartet und mußte die Bezugsgebühren erhöhen.

Bibliothekskongreß Leipzig

Der Erfolg des 5. Bibliothekskongresses hat wohl auch die Skeptiker dieses ersten bibliothekarischen Treffens in den neuen Bundesländern überzeugt. Unter dem Motto „Bibliotheken — Service für die Zukunft“ boten mehr als 100 Plenar- und Seminarveranstaltungen den über 3.000 Teilnehmern ein vielfältiges Programm. Bei dem breitgefächerten Vortragsangebot muß Manchem klargeworden sein, daß Themen, die auf den ersten Blick dem Bereich der öffentlichen Bibliotheken zuzuordnen sind, durchaus für Kollegen aus dem wissenschaftlichen Bibliotheksbereich von Interesse sind und umgekehrt. Der Kongreß wurde nicht nur durch die bewährte Firmenausstellung bereichert, sondern fand zeitgleich mit der Leipziger Buchmesse statt, so daß auch hier Austausch stattfinden konnte, und Bibliothekare „Leipzig liest“ miterleben konnten.

Aufbauend auf den langjährigen, positiven Erfahrungen mit dem VdDB-Stand bei Bibliothekartagen, gelang es in Leipzig zum ersten Mal, die in den BDB zusammengeschlossenen Vereine an einem gemeinsamen Info-Stand präsent zu sehen.

Der jährlichen Mitgliederversammlung ging eine Versammlung aller vier Personalvereine voraus, bei der Prof. Mittler als Sprecher der BDB einen Bericht über seine Tätigkeit und vom Stand der Verhandlungen um den angestrebten bibliothekarischen Gesamtverband gab.

Die breite Diskussion in der Mitgliederschaft kam nicht in Gang — Trägheit, stilles Einverständnis oder etwa Resignation? Dürfen wir wählen? (Protokoll der MV in RS 93/3).

Die Buchhandlung Dreier, Duisburg, hat auch im vergangenen Jahr dem VdDB zur Förderung des beruflichen Nachwuchses eine Spende von DM 1.000,— zur Verfügung gestellt. Wir konnten damit Studenten der Fachhochschulen Hannover und Stuttgart einen Reisekostenzuschuß zum Leipziger Kongreß gewähren.

BDB

Mit der Publikation „Bibliotheken '93 — Strukturen, Aufgaben, Positionen“ ist es der BDB gelungen, der Öffentlichkeit ein umfassendes und eindrucksvolles Ziel- und Strukturpapier des deutschen Bibliothekswesens in Ost und West vorzulegen. Nicht zuletzt Herrn Kuhlmeiers intensivem Einsatz ist die Realisation zu verdanken. Die bibliothekarischen Berufsverbände konnten ihren Mitgliedern zusammen mit dem Programm des Dortmunder Bibliothekskongresses je ein Exemplar zuschicken.

An den drei im Berichtszeitraum anberaumten Sitzungen des Koordinationsgremiums der BDB im Mai in Göttingen, im Oktober in Köln und im Januar in Jena habe ich teilgenommen. Die umfangreichen Protokolle sind entweder im Rundschreiben oder im Bibliotheksdienst nachlesbar.

Nach der Ausschreibung des call for papers für den Bibliothekskongreß Dortmund in den Fachzeitschriften konnte die Programmredaktion bei einem Treffen in Mainz dank der Vorarbeiten von Frau Stoltzenburg und Herrn Kuhlmeier das Tagungsprogramm zügig fixieren. Dabei stellte sich auch heraus, daß das Raumangebot entgegen anfänglichen Befürchtungen in Dortmund ausreichen wird.

Frau Rützel-Banz hat auch im vergangenen Jahr für den VdDB bei der Bibliothekarischen Auslandsstelle der BDB aktiv mitgearbeitet.

Zusammenarbeit mit dem Börsenverein

Über die BDB (Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände) nimmt auch der VdDB an den Gesprächen mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels teil. Herr Kuhlmeier hat den Verein bei mehreren Treffen vertreten. Die Zusammenarbeit der beiden Interessenvertretungen ist positiv, auch wenn es auf einigen Feldern unterschiedliche Standpunkte gibt. Die Zusammenarbeit vollzieht sich auf zwei Ebenen. Zum einen kommt es je nach Problemlage zu Zusammenkünften und Abstimmungen, bei denen Herr Kuhlmeier als stellvertretender Vorsitzender den VdDB vertreten hat, auf der anderen Seite besteht intensiver Kontakt auf Kommissionsebene, z. B. in der CD-ROM-AG oder der DBI-Erwerbungscommission.

In der Öffentlichkeitsarbeit haben sich beide Interessengruppen aktiv unterstützt.

Themen waren u. a. die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Bibliotheken und Buchhandel, die neuen Medien, Probleme der Vertriebswege, Fragen der Rechtssituation beim Erwerb von Lizenzen. Ein ewiges Thema bleibt die Frage der Preisbindung und die der Bibliotheksrabatte, besonders in Zeiten sinkender Bibliotheksetats. Aus den Gesprächen sind auch gemeinsame Aktionen erwachsen. So wurde während des Leipziger Kongresses und auch während der Leipziger Buchmesse in diesem Frühjahr eine gemeinsam organisierte Fortbildung für osteuropäische Bibliothekare und Buchhändler durchgeführt. Frau Reuter, Halle, hat bei der letztjährigen Veranstaltung Aufgaben und Ziele der Personalvereine vorgestellt.

Der Börsenverein beteiligt sich zunehmend mit eigenen Themen an den Bibliothekskongressen, erarbeitet wurde eine „Erste Empfehlung für die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Bibliotheken und Buchhandel“.

Ebenfalls in Leipzig gestartet wurde die gemeinsame Aktion „Bücher sichern Zukunft“, um die Öffentlichkeit auf die fatalen Folgen sinkender Bibliotheksetats hinzuweisen und Buchhändlern wie Bibliothekaren Argumentationshilfen im politischen Raum an die Hand zu geben. In die Aktion eingespannt ist das Börsenblatt, das der Lobbyarbeit beider Organisationen den notwendigen Schub verleiht.

Ausländische Bibliothekartage

Im August besuchte Frau Reuter als Gast die 25. Tagung des Vereins Ungarischer Bibliothekare in Győr. Wir hatten beim Leipziger Kongreß verstärkt Gäste aus Osteuropa eingeladen — Ungarn war das einzige Land, dem wir einen Gegenbesuch abstatten konnten.

An der 92. Generalversammlung des Verbands der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz in Winterthur habe ich als Gast teilgenommen. Die Diplombibliothekare/innen haben ihren Verein in den Gesamtverband integriert.

Wir bedanken uns bei den befreundeten Vereinen für ihre lebenswürdige Gastfreundschaft, Berichte über Győr und Bern finden sich im RS 93/4.

BEI UNS BEFINDEN SIE SICH IN BESTER GESELLSCHAFT

DIETMAR DREIER
DUISBURG - WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN - INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

D 47279 DUISBURG WEDAUER STRASSE 314 GERMANY
TELEFON: 0203.721021 FAX: 727851

Herr Kuhlmeier hat außerdem für den VdDB an einem Symposium in Wien teilgenommen, das die österreichischen Kollegen im November aus Anlaß der Beendigung der aktiven Dienstzeit von Frau GD Magda Strelb, der langjährigen Vorsitzenden der VÖB, und Dr. Ferdinand Baumgartner veranstaltet haben.

IFLA

An der 59. IFLA-Konferenz in Barcelona habe ich teilgenommen und beim „Round Table for the Management of Library Associations“ mitgearbeitet, der sich in Barcelona besonders den neuentstandenen Berufsverbänden der osteuropäischen Länder gewidmet hat.

Beklemmend deutlich wurde in vielen Referaten und besonders den anschließenden Diskussionen das starke Gefälle zwischen Nord und Süd bzw. den Industrie- und den Entwicklungsländern (siehe RS 93/4).

Berichte über die IFLA-Konferenz 1993 in Barcelona und die Vorbereitung der IFLA-Konferenz 1994 in La Havana in Kuba standen auf der Tagesordnung der Sitzung des deutschen IFLA-Nationalkomitees, die im Januar in Bonn bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft stattfand. Dabei wurde der Wunsch an die bibliothekarischen Berufsverbände herangetragen, die Mitarbeiter deutscher Kollegen in internationalen Gremien finanziell zu unterstützen.

Marianne Saule, Vorsitzende, UB Regensburg

Zwei vor, eins zurück

könnte man unsere Bemühungen um den gemeinsamen bibliothekarischen Berufsverband beschreiben.

Besser so als umgekehrt und besser als Umkehren, so meinen die Gestalter des gemeinsamen Personalverbands auch nach der letzten Sitzung der AG Ende März in Würzburg. Denn dort haben wir mit Betroffenheit und Enttäuschung feststellen müssen, daß wir — das sind BBA, VVB und VdDB — den eingeschlagenen Weg wohl vorläufig ohne den Partner VDB machen werden.

Die vom VDB-Vorstand nach Auswertung der Umfrage an seine Mitglieder aufgestellten Essentials waren Gegenstand intensiver Diskussion. Ein Erfüllen dieser Forderungen hätte zwar die vielzitierte Einheit nach außen gebracht, nach innen aber nicht Vielfalt, sondern geschlossene Einheit — zumindest für Bibliothekare des höheren Dienstes in Form einer exklusiven Sektion mit Sonderrechten.

Festschreibung althergebrachter, liebgewordener Strukturen haben wir uns aber nicht zum Ziel gesetzt.

Wir wissen, daß es auch im VDB Kräfte gibt, die für einen „Verein der Bibliothekarinnen und Bibliothekare Deutschlands“ offen sind, die einen zukunftsweisenden Berufsverband wollen.

Wir bauen auf sie.

Last, not least sei an das Versprechen an die Kolleginnen und Kollegen in den neuen Bundesländern erinnert...

Marianne Saule, UB Regensburg

VdDB-Beiratswahlen: Ergebnisse

Hamburg

Kandidatin: Ina Krause, TUB Hamburg
wahlberechtigt: 212 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 134
gültige Stimmen: 134
für die Kandidatin: 132; Gegenstimme: 1; Enthaltung: 1

Mecklenburg-Vorpommern

Kandidatin: Dorte Lietz, UB Rostock
wahlberechtigt: 40 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 37
gültige Stimmen: 37
für die Kandidatin: 36; Enthaltung: 1

Rheinland-Pfalz

Kandidatin: Dorothe Kugler, UB Mainz
wahlberechtigt: 151 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 85
gültige Stimmen: 78
für die Kandidatin: 75; Gegenstimmen: 3

Saarland

Kandidat: Jürgen Stemler, UB Saarbrücken
wahlberechtigt: 62 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 45
gültige Stimmen: 45
für den Kandidaten: 44; Gegenstimme: 1

Sachsen

Kandidatinnen: Denise Stubert, Sächs. Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen, Dresden und Irene Wiese, TUB Dresden
wahlberechtigt: 40 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 24
gültige Stimmen: 24
für Frau Wiese: 17 Stimmen; für Frau Stubert: 7 Stimmen

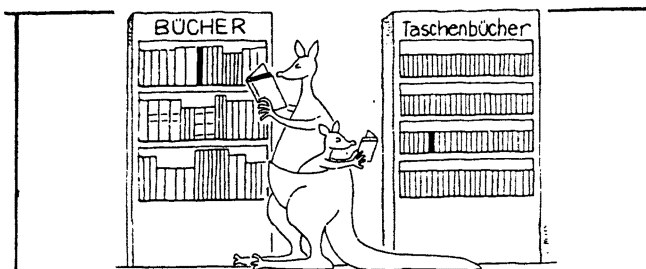
Thüringen

Kandidatin: Almut Roloff, UuLB Jena
wahlberechtigt: 26 Mitglieder
abgegebene Stimmen: 26
gültige Stimmen: 26
für die Kandidatin: 26 (100 %!)

Wir gratulieren den neuen Beirätinnen bzw. dem Beirat zur Wahl und wünschen ihnen viel Glück und Erfolg bei ihrer Arbeit in den nächsten zwei Jahren.

Für das Land Schleswig-Holstein hat sich kein/e Kollege/in zur Kandidatur bereitgefunden. Brandenburg wird von der Berliner Beirätin mitbetreut.

Marianne Groß, UB Regensburg



VdDB-Kassenbericht und Haushaltsvoranschlag

Kassenbericht für 1993

DM

I. Vermögensstand

Vermögen am 1. Januar 1993	100 242,34
Einnahmen 1993	175 712,64
	<u>275 954,98</u>
Ausgaben 1993	188 092,57
Vermögen am 31. Dezember 1993	<u>87 862,41</u>

II. Einnahmen

1. Mitgliedsbeiträge	143 190,—
2. Spenden von Mitgliedern	438,29
3. Zinsen Spargbücher/Festgeldkonten	7 739,48
4. Portoerstattung (Mahnungen/Versand von Veröffentlichungen)	455,05
5. Erstattung Techn. Überschub BT Kassel 1991 (Rest)	1 001,67
6. Erstattung RK Vorbereitung BK Leipzig (teilweise)	2 244,37
7. Erstattung Vorschub BK Leipzig 1993	3 000,—
8. Teilnehmergebühren Moderationsseminar	300,—
9. Schutzgebühren für Veröffentlichungen	2 768,—
	<u>161 136,86</u>
10. Durchlaufende Gelder	14 575,78
	<u>175 712,64</u>

III. Ausgaben

1. Reisekosten	
a. Vorstand	14 663,14
b. Kommissionen	18 686,48
c. Beirat	11 503,—
d. Sonstige	2 600,10
2. Reisekosten Bibliothekskongreß Leipzig	26 775,18
3. Reisekosten IFLA 1993 (Barcelona)	2 430,30
4. Fachliteratur	1 043,—
5. Geschäftsbedarf	3 575,33
6. Porto inkl. Versand VdDB-Handbuch u. Telefon	9 053,95
7. Druckkosten	
a. 250 Ex. Bibliothekstaschenbuch	2 000,—
b. 250 Ex. VdDB-Handbuch (Nachdruck)	2 408,21
c. 264 Ex. Krueger/Hoffmann (Nachdruck)	3 142,03
d. 3800 Ex. VdDB-Handbuch (Ausg. 1994)	19 738,90
e. 1000 Ex. Informationen (Werbung)	401,80
f. Veröffentl. Komm. Ausb. u. Beruf	176,40
8. Rundschreiben 1993/1 — 4: Druck, Versand, Porto, Sonstiges	22 773,68
9. Verschiedenes	
a. Aufwandsentschädigung Vorstand/ Komm./Pressereferent	3 600,—
b. IFLA-Beitrag	1 568,46
c. Zuschuß ZfBB	500,—
d. Beitrag Bibl. Auslandsstelle	400,—
e. Beitrag EBLIDA 1993 + Rest 1992	1 174,—
f. PC-Ausstattung Kommissionsarbeit	4 408,23
g. BDB: Rest 1992 + Vorschub 1993	4 931,41
h. Moderationsseminar	1 200,—
10. Länderausgaben	16 681,07
	<u>175 434,67</u>
11. Durchlaufende Gelder	12 657,90
	<u>188 092,57</u>

Haushaltsvoranschlag 1994

I. Einnahmen

Mitgliedsbeiträge 1994:	1825 x 60,—	109 500,—
	129 x 40,— NBL	5 160,—
	335 x 30,—	10 050,—
	13 x 20,— NBL	260,—
	842 x 20,—	16 840,—
	8 x 15,— NBL	120,—
	11 beitragsfrei	—,—
Mitglieder 3 163 (1. 1. 1994)		141 930,—
Außenstände 1992/93		3 070,—
		145 000,—
Vermögen am 31. 12. 1993		87 862,41
		<u>232 862,41</u>

II. Ausgaben

1. Bibliothekskongreß Dortmund 1994		
a. Vorschuß		2 000,—
b. Reisekosten		25 000,—
c. RK-Zuschüsse für ausländische Gäste		4 000,—
2. IFLA-Tagung 1994		3 000,—
3. Reisekosten		
a. Vorstand		15 000,—
b. Beirat		13 000,—
c. Kommissionen		18 000,—
d. Sonstige (AGs, Fortbildungsveranstaltungen)		4 000,—
4. Fachliteratur		1 500,—
5. Geschäftsbedarf (inkl. Wahlen)		9 000,—
6. Tel./Porto (inkl. Versand Veröffentlichungen/ Wahlen)		10 000,—
7. Druckkosten		
a. Veröffentlichungen Kommissionen		5 000,—
b. Sonstiges		3 000,—
8. Rundschreiben 1994/1-4 (Druck, Versand, Porto)		26 000,—
9. Verschiedenes		
a. Aufwandsentschädigung Vorstand/Komm./ Pressereferent		3 600,—
b. Zuschuß ZfBB		500,—
c. IFLA-Beitrag		1 600,—
d. Beitrag Bibliothekarische Auslandsstelle		400,—
e. Beitrag EBLIDA		1 000,—
f. BDB: Vorschuß 1994/Rest 1993		5 000,—
g. Hard/Software für Vereinsverwaltung		5 000,—
h. Personalkosten f. gemeins. Mitgl.verwaltung		10 000,—
i. Sonstige unvorhergesehene Ausgaben		3 900,—
10. Länderanteile		
a. 11 x 600 DM + 10 % Inlandsbeitrag 1994		20 000,—
b. Neue Bundesländer: 5 x 1 000 DM pauschal		5 000,—
		194 500,—
11. Reserve		38 362,41
Bärbel Volle, VdDB-Kassenwartin		<u>232 862,41</u>

Einzugsermächtigung

Nach dem Beitragseinzug Ende März gehen z. Zt. täglich Rückbuchungen ein wegen erloschener Konten, von denen uns unsere Mitglieder leider keine Mitteilung gemacht haben. Zusätzlich zur Gebühr der jeweiligen Kreditinstitute berechnet auch die Postbank eine Gebühr für die Lastschrift-Rückgabe. Somit wird jede Rückbuchung innerhalb des Postbankdienstes mit 7,50 DM, ansonsten insgesamt mit 15,— DM belastet. Diesen Betrag müssen wir von unseren Mitgliedern zurückfordern — eine arbeits- und portoaufwendige Angelegenheit.

Daher **erneut meine Bitte**: teilen Sie **alle Änderungen hinsichtlich Bankverbindung** und **Beschäftigungsumfang umgehend** mit! Nur dann ist ein reibungsloser Lastschrifteinzug möglich.

Bärbel Volle (Kassenwartin)

Dorfstraße 1, 48308 Senden, Telefon (0 25 98) 5 43

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf Jahresbericht 1993/94

Sitzungen

Im Berichtszeitraum fanden Sitzungen der Kommission am 19./20. 8. 93, 6./7. 12. 93, 27./28. 1. 94 und 21./22. 3. 94 statt.

Bibliothekskongreß Leipzig

Die Kommission führte eine öffentliche Veranstaltung auf dem Bibliothekskongreß 1993 in Leipzig durch. Thema: „Bibliothekare — fit für die Zukunft!? Wo der Schuh drückt oder: Ergebnisse der Fragebogenaktion zum Thema Fortbildung“.

Diese Ergebnisse wurden als Kurzfassung im „Bibliotheksdienst“ sowie im „Rundschreiben“ veröffentlicht. Die vollständige Fassung erschien unter demselben Titel als VdDB-Publikation.

Berichte über die Ausbildung von Bibliothekar(inn)en in EU-Ländern

Diese 1990 begonnene Veröffentlichungsreihe, in deren Rahmen bisher Berichte über Spanien (im Rundschreiben 1990,4) und Dänemark (im Rundschreiben 1991,1) erschienen sind, wird fortgeführt. In Bearbeitung befinden sich Beiträge über Frankreich und Belgien.

Bibliothekskongreß 1994 in Dortmund

Sprechzeiten der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf (am BDB-Stand)

Dienstag, 24. 5. 1994: 15.00 — 16.00 Uhr
Mittwoch, 25. 5. 1994: 11.00 — 12.00 Uhr
Donnerstag, 26. 5. 1994: 13.00 — 14.00 Uhr

Stellungnahmen

Ein ständiger Aufgabenschwerpunkt sind Stellungnahmen zu berufspolitischen Entwicklungen. Auch in dieser Arbeitsperiode hat sich die Kommission intensiv mit anstehenden Fragen auseinandergesetzt.

Zum geplanten Studiengang „Information Resources Management“ an der FHBD in Köln erarbeitete die Kommission eine ausführliche Stellungnahme und brachte dadurch eine Diskussion in Gang, an der sie sich weiterhin engagiert beteiligen wird.

Stellung bezog die Kommission ferner zu den Thesen der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes (AhD) „Effizienzsteigerung und Leistungsgerechtigkeit“.

Beide Stellungnahmen wurden im Rundschreiben veröffentlicht.

Fragebogenaktion zum Thema „Auslandsaufenthalte“

Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum war die Durchführung einer Fragebogenaktion bei den bibliothekarischen Ausbildungsinstitutionen in Deutschland zum Thema „Auslandsaufenthalte“.

Werden Auslandspraktika an den verschiedenen Institutionen zugelassen, gefördert oder gar behindert? Gibt es finanzielle oder wenigstens organisatorische Unterstützung? Was sind die Gründe, die für oder gegen einen Aufbau bzw. Ausbau der Kooperation mit dem Ausland sprechen? Diesen und anderen Fragen wurde nachgegangen.

Die Ergebnisse der Befragung werden auf dem Bibliothekskongreß 1994 in Dortmund im Rahmen der von der Kommission vorbereiteten Veranstaltung „Europa ohne Grenzen?“ (Themenkreis XII) vorgestellt.

Newcomer-Forum

Erstmals für den Bibliothekskongreß 1994 in Dortmund wurde ein Newcomer-Forum organisiert. Es soll Absolvent(inn)en der bibliothekarischen Ausbildung eine Plattform bieten, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

karischen Ausbildungsinstitutionen die Gelegenheit bieten, ihre Diplom- oder Projektarbeiten der Berufsöffentlichkeit vorzustellen. Sollte dieses Forum ein breites Interesse finden, wird die Kommission diese Veranstaltung als festen Programmpunkt auf dem Bibliothekartag etablieren.

Kontakte zu anderen Gremien

Die Zusammenarbeit mit der Kommission Neue Technologien des VdDB wurde fortgeführt. Auch mit der VDB-Kommission für Ausbildungsfragen wurde der Informationsaustausch durch gegenseitige Teilnahme an Sitzungen weiter gepflegt.

Außerdem nahmen Vertreter der Kommission an Sitzungen der KBA/DBV-Sektion VII sowie der BDB-Arbeitsgruppe zur Neuordnung der Assistenten/innen-Ausbildung teil.

Wechsel im Vorsitz

Zum 1. 7. 1993 übergab Ursula Gereke den Kommissionsvorsitz an Claudia Chmielus, der Kommission gehörte sie noch bis Oktober an. Für ihre Arbeit sei ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Mitglieder

Mitglieder der Kommission waren im Berichtszeitraum: Elke Bidell (Tübingen), Claudia Chmielus (München), Petra Dietz (Speyer), Ursula Gereke (Göttingen, bis Oktober 1993), Dorothee Schawohl (Hannover) und Renate Wahlig (Frankfurt/M.).

Claudia Chmielus, Vorsitzende, TUB München

Kommission Besoldung und Tarif Jahresbericht 1993/94

Die Kommission Besoldung und Tarif führte auf dem Bibliothekskongreß in Leipzig eine öffentliche Veranstaltung unter dem Thema „Die aktuelle berufliche Situation der Bibliothekare(innen) in und aus den neuen Bundesländern“ durch, die großes Interesse fand. Die verschiedenen Aspekte des Themas wurden von fachkundigen Referentinnen behandelt, denen an dieser Stelle für ihren Einsatz nochmals ganz besonders herzlich gedankt werden soll.

Die Beschäftigung mit den spezifischen Problemen der Situation in den neuen Bundesländern und erneute Anregungen aus der Mitgliederversammlung in Leipzig führten dazu, daß das Thema Eingruppierung in der Kommission erneut intensiv diskutiert wurde. Als Ergebnis wurde beschlossen, eine Fallsammlung für Eingruppierungen anzulegen und den Mitgliedern in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Arbeit wurde zwischenzeitlich begonnen.

Angeregt durch ein einschlägiges Urteil aus Bayern hat sich die Kommission mit dem Thema des Aufstiegs von Beamten(innen) vom gehobenen in den höheren Bibliotheksdienst befaßt und erarbeitet dazu zur Zeit eine Zusammenstellung der entsprechenden Rechtsquellen aus den einzelnen Bundesländern.

Die Kommission hat erfreulicherweise Zuwachs aus den neuen Bundesländern erhalten. Inzwischen besteht sie aus folgenden Mitgliedern:

Frau A. Hoffmann, ULB Halle; Frau B. Jedwabski, UB Dortmund (Vors.); Frau K. Lippold, LB Dresden; Herr M. Mansfeld, UB Bielefeld; Frau C. Scheld, Bibl. d. Hochsch. f. Gestaltung, Offenbach; Frau A. Walckhoff, ZB Medizin, Köln.

Während des Berichtszeitraumes hat die Kommission zweimal getagt, die oben genannten Arbeitsfelder festgelegt und ihre eigene Arbeitsverteilung intern neu geregelt.

Barbara Jedwabski, Vorsitzende, UB Dortmund

Bibliothekskongreß 1994 in Dortmund

Sprechzeiten der VdDB-Kommission Neue Technologien (am BDB-Stand)

Dienstag, 24. 5. 1994: 13.00 — 14.00 Uhr
Mittwoch, 25. 5. 1994: 13.00 — 14.00 Uhr
Freitag, 27. 5. 1994: 13.00 — 14.00 Uhr

Kommission Neue Technologien Jahresbericht 1993/94

1. Bibliothekskongreß 1993

Die öffentliche Veranstaltung der Kommission Neue Technologien gemeinsam mit der VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien beschäftigte sich mit dem Thema „Nur eine gemeinsame Laufbahn? Wie verändern die neuen Techniken das bibliothekarische Berufsbild?“ Über die gut besuchte Veranstaltung wurde im Rundschreiben 1993/3 (S. 15-16) ausführlich berichtet. Dr. Frankenberger sprach über den EDV-Einfluß auf Ausbildung und Berufsbild des höheren Dienstes, Christa-Rose Huthloff beleuchtete die Situation beim gehobenen Dienst und Richard Parker aus Warwick/Coventry bot einen Einblick in die Situation in Großbritannien. Die Diskussion war lebhaft, mußten sich doch alle betroffen fühlen. Aber die Wandlung der Vorstellungen in den Köpfen dauert sicher noch längere Zeit.

2. Sitzungen

Die Kommission tagte während des Bibliothekskongresses am 3. 6. 1993 in Leipzig, danach am 28. 6. 1993 in Frankfurt/M. und am 25./26. 10. 1993 in Karlsruhe, wo die Bibliothekssysteme KARIN und OLIX vorgeführt wurden. Weitere Sitzungen in Göttingen am 3. 12. 1993 (gemeinsam mit der VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien, Demonstration des PICA-Fernleihmoduls), 17./18. 1. 1994 und 24./25. 3. 1994. Bei allen Sitzungen ging es in erster Linie um die Erstellung der Veröffentlichung „Online-Benutzerkataloge“, die zum Bibliothekskongreß in Dortmund vorliegen soll. Die nächste Sitzung, während des Bibliothekskongresses in Dortmund, ist für den 26. 5. 1994 vorgesehen, zusammen mit der Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien.

3. Veröffentlichungen

In Rundschreiben 3/1993 erschien in der Rubrik „Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien“ ein Bericht von Christiane Regge zur „Katalogkonversion in deutschen Bibliotheken“ (S. 16-21). In diesem Rundschreiben erscheint der nächste Kurzbericht zum Thema „Benutzerschulung für CD-ROM-Datenbanken: ein Praxisbericht aus der Universitätsbibliothek Dortmund“ (Martina Schulte).

Zum Bibliothekskongreß wird vorliegen:

Online-Benutzerkataloge: Vergleich von OPACs mit Ausleihfunktion an deutschen Universitätsbibliotheken (Stand: April 1994). Regensburg 1994.

Die Kommission hat anhand eines Fragebogens (und von Bildschirm ausdrucken) die Benutzerfreundlichkeit von 8 Online-Benutzerkatalogen (UB Augsburg, NSUB Göttingen, UB der Universität der Bundeswehr Hamburg, UB Heidelberg, UB Karlsruhe, UB Konstanz, UB Oldenburg, UB Wuppertal) untersucht, wie sie der Benutzer vor Ort vorfindet. Die Kommission möchte damit einen in der Praxis brauchbaren Überblick für alle daran Interessierte bieten.

4. Fortbildungsveranstaltungen

In Zusammenarbeit mit dem DBI bot die Kommission am 27./28. 1. 1994 eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Mikroformen in Bibliotheken“ in Berlin an. Die Veranstaltung war besonders für Kolleginnen und Kollegen in den neuen Bundesländern gedacht, die dieses Medium erst in den letzten Jahren in größerem Stil in ihren Bibliotheken zu bearbeiten haben. Technische Fragen, Beschaffung, Bearbeitung und Bereitstellung von Mikroformen wurden besprochen. Das Echo war sehr positiv. Die Referate dieser Veranstaltung werden als Broschüre beim DBI erscheinen.

5. Bibliothekskongreß in Dortmund

Die Kommission Neue Technologien wird auch diesmal wieder eine gemeinsame Veranstaltung mit der VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien gestalten. Am Donnerstag, 26. 5. 1993 (Saal 3) 14-17 Uhr, geht es um die „Endnutzerschulung für CD-ROM/OPAC und andere Informationsdienstleistungen“. Soviel auch immer wieder betont wird, daß die Systeme sich selbst erklären — in der Praxis geht es ganz ohne Schulung kaum, will man seinen Benutzern den effektiven Umgang mit den Datenbanken ermöglichen. Daneben werden wir erfahren, welche Informationsdienstleistungen die Bibliothek des Deutschen Bundestags für unsere Abgeordneten bereitstellt und wie

die Informationsdienstleistungen in einer elektronischen Bibliothek aussehen. Wir hoffen auf reges Interesse an diesen Themen und freuen uns auf viele Teilnehmer/innen!

Mitglieder der Kommission Neue Technologien:

Monika Cremer (Vorsitzende, NSUB Göttingen)
Elisabeth Freitag, geb. Hampel (UB Regensburg)
Christiane Regge (Bibliothek d. Dt. Bundestags, Bonn)
Regina Schönenberg (UB Wuppertal)
Bettina Schrock (Bibliothek d. TU Dresden)
Barbara Sigrist (SBPK Berlin)
Renate Wahlig (als Gast der Kommission Ausbildung und Beruf)
Angelika Walckhoff (als Gast der Kommission Besoldung und Tarif)

Monika Cremer, Vorsitzende, NSUB Göttingen

6. Deutscher Bibliothekskongreß, Dortmund 1994

Veranstaltungen der VdDB-Kommissionen

VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf

Donnerstag, 14.00 — 16.30 Uhr (Raum 4)

Newcomer-Forum: 4 Studenten und Studentinnen berichten über ihre Diplom- und Projektarbeiten

Freitag, 9.00 — 13.00 Uhr (Silbersaal)

Europa ohne Grenzen?

- Bibliothekarische Ausbildung in Europa. Ein Vergleich von Studiengängen, Lehrinhalten und Zielvorstellungen (Prof. Birgit Dankert, Hamburg)
- Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von Praktikumsplätzen durch die Bibliothekarische Auslandsstelle (Margit Rützel-Banz, Frankfurt/M.)
- Auslandsaufenthalte: Erfahrungsberichte von zwei Studentinnen (Ulrike Nolte über Großbritannien und Daniela Otto über Ungarn)
- Auslandsaufenthalte - verhindert oder gefördert von den deutschen Ausbildungsinstituten. Ergebnisse einer Befragung (Claudia Chmielus, München)
- Informationswissenschaft in Europa. Überblick anhand des Studienführers Informationswissenschaften (Thomas A. Schröder, Düsseldorf)

Moderation: Prof. Dr. Peter Vodosek, Stuttgart

VdDB-Kommission Neue Technologien und VDB-Kommission Neue Techniken/Medien

Donnerstag, 26. 5., 14.00 — 18.00 Uhr (Raum 3)

Endnutzerschulung für CD-ROM/OPAC und andere Informationsdienstleistungen

- CD-ROM-Benutzerschulungen an Universitätsbibliotheken (Ruth Peterek, Bremen)
- OPAC-Benutzerschulung in Bibliotheken (Dr. Hildegard Müller, München)
- Die Informationsdienstleistungen der Bibliothek des Deutschen Bundestages (Christiane Regge, Bonn)
- Informationsdienstleistungen und Benutzerschulungen in der elektronischen Bibliothek (Dr. Erdmute Lapp, Jülich)

Moderation: Monika Cremer, Göttingen und Dr. Hans-Jürgen Schubert, München

LSL

literatur-service leipzig gmbh

Testen Sie unsere Leistungsfähigkeit!

Wir besorgen für Ihre Bibliothek Bücher, Zeitschriften oder andere Medien aus allen nationalen und internationalen Verlagen.

Bitte fordern Sie die LSL-Dokumentation

„Wir über uns“ an.

Literatur-Service Leipzig GmbH

Reise- und Versandbuchhandlung

04103 Leipzig • Gerichtsweg 26

Telefon 0341/28 64 32 • Fax 0341/28 64 39

VdDB-Regional

VdDB Nordrhein-Westfalen

Chemie im (Bibliotheks-)Alltag

Ende Januar war es endlich soweit: nach langer Wartezeit trafen sich 30 Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens im Kommunikationszentrum der Bayer AG in Leverkusen, um sich einen Tag lang über das Unternehmen, seine Geschäftsbereiche und vor allem natürlich über die Kekulé-Bibliothek zu informieren.

Einem kurzen Blick auf das Werksmodell, das einen anschaulichen Eindruck der räumlichen Ausdehnung des Leverkusener Werkes vermittelte, folgte ein Rundgang durch das Kommunikationszentrum, das mit allen Raffinessen der (Informations-)Technik ausgestattet ist und als „Brücke von der Chemie zum Menschen“ fungieren soll. Schwerpunkte der Besichtigung bildeten hier die Themenbereiche Gesundheit und Umweltschutz — Themen, die bei der Aufgabenstellung des Unternehmens natürlich besonders interessant waren. Hier wurden z. B. zu den Themen Gen-Technik und Tierversuche auch durchaus kritische Fragen diskutiert.

Eine der interessantesten Stationen bei der anschließenden Werksrundfahrt war die Besichtigung eines Pharma-Verpackungsbetriebes.

Hier konnte man beobachten, wie Tabletten und andere Arzneien abgefüllt und in verkaufsübliche Formen konfektioniert wurden.

Nach der Stärkung durch einen „kleinen Imbiß“ auf Einladung des Unternehmens, der sich als 3-gängiges Menü in den gemütlichen Bayer-Weinstuben entpuppte, ging es dann weiter zu unserem wichtigsten Ziel, der Kekulé-Bibliothek, benannt nach August Kekulé (gest. 1896), auf dessen 7000 Bände umfassender Privatsammlung der Bestand der Bibliothek aufbaut.

Heute ist die Kekulé-Bibliothek mit 650 000 Bänden (incl. gebundener Zeitschriftenbände) und 7 500 laufenden Zeitschriften, die auf die Hauptbibliothek in Leverkusen und die Zweigstellen in den Niederrhein-Werken und Elberfeld verteilt sind, eine der größten wissenschaftlichen Privatbibliotheken in Europa.

Als Zentrale eines weitverzweigten, betriebsinternen Bibliotheksystems ist sie zuständig für die Beschaffung der gesamten pharmazeutischen, chemischen, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Literatur, die in den einzelnen Bereichen benötigt wird. Die formale Erschließung erfolgt z. Zt. mit IBM Stairs, ab 1. Juni 1994 ist der Einsatz des israelischen Systems Alef geplant.



Neben dem Erwerb, der Erschließung und Bereitstellung von Literatur ist die Bibliothek auch als Herausgeberin der Referateorgane „Verfahrenstechnische Berichte“ und „Hochmolekularbericht“ aktiv.

Nachdem wir am Vormittag vieles über die diversifizierte Produktpalette unseres Gastgebers erfahren hatten, war es nun interessant zu sehen, wie die Bibliothek und die Informationsdienste als wesentliche Forschungsgrundlage in diese Organisation eingegliedert sind.

In einer Zeit, in der alle Bibliotheken der öffentlichen Hand vom Rotstift regiert werden, war es besonders beeindruckend, eine Bibliothek zu erleben, die nicht mit Etatkürzungen und -streichungen kämpfen muß, denn für die Forscherinnen und Forscher muß der Zugriff auf die benötigte Literatur und Informationen jederzeit möglich sein.

Susanne Oehlschläger, BIOst Köln

Kurzbericht über die Fortbildungsveranstaltung für Einzelkämpfer/innen im Bibliothekswesen

Am 19. und 20. Februar 1994 fand in Straelen am Niederrhein im Haus des Europäischen Übersetzer-Kollegiums Nordrhein-Westfalen eine von den Beirätinnen des VdDB Frau Gabriele Kemper und Frau Susanne Oehlschläger organisierte Fortbildung für Einzelkämpfer/innen im Bibliothekswesen statt.

Bereits an dieser Stelle sei den beiden Genannten Dank für die geleistete Vorarbeit ausgesprochen: Die Veranstaltung war hochinteressant, ja geradezu spannend, informativ und atmosphärisch überaus angenehm. Hier geht großer Dank an Frau Regina Peeters, Dipl.-Bibl. am Übersetzer-Kollegium, die die Gruppe als Teilnehmerin, aber auch als sehr freundliche und aufmerksame Gastgeberin begleitete.

Die insgesamt 15 Teilnehmer/innen kamen aus den unterschiedlichsten Bibliothekseinrichtungen: aus Seminar-, Behörden-, Firmen- und anderen Spezialbibliotheken, aber auch aus größeren Einrichtungen (UB, Fachhochschule). Die nachmittägliche Vorstellungsrunde, bei der jeder seine Bibliothek und seine besonderen Aufgabenstellungen und Probleme schilderte, zeigte eine derartige Vielfalt, daß bei aller Ausführlichkeit keinerlei Langeweile aufkam. Der Abend war dem gemeinsamen Essen und einem gemütlichen Beisammensein vorbehalten, was Raum schaffte für weiteren Austausch. Am Sonntagvormittag gab es dann sozusagen eine dritte Runde für Detailfragen. Auf die Praxisbezogene Fragen (z. B. zur Katalogisierung

von AV-Medien, zum Einkauf von Bibliotheksmaterialien und zum Thema EDV-Systeme) wurden von Kollegen/innen gestellt und von Kollegen/innen beantwortet.

Ich denke, ich spreche für alle Teilnehmer/innen, wenn ich Idee und Ausführung dieses Zusammentreffens lobe (das Kollegium ist als Tagungsstätte übrigens unbedingt zu empfehlen!). Die Fortbildungsveranstaltung war eine runde und vollauf gelungene Sache. Wertvoll waren nicht nur die vielen kleinen Tipps wie Adressen und Literaturhinweise am Rande. Wichtig war v. a. der Erfahrungsaustausch an sich, der zeigte, andere kämpfen ähnlich, haben ähnliche Probleme, sind ähnlich mächtig bzw. ohnmächtig. Dieses Gespräch miteinander hat — mich zumindest — motiviert. Unsere gemeinsame Meinung war: Solches kann man wiederholen!

Elke Claussen, Univ. Münster, Engl. Seminar

Weitere Termine Bitte vormerken!

- 12. 10. 1994, 16.00 Uhr: Besichtigung der Zentralbibliothek der Medizin, Köln
- 18. — 20. 11. 1994: Rhetorikseminar mit Schwerpunkt „Gespräch führen und leiten“ in Straelen

Für Ende Oktober (voraussichtl. 25. — 26. 10.) planen wir in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen in Köln eine Fortbildungsveranstaltung für Berufswiedereinsteiger/innen mit dem Schwerpunkt Katalogisierung/RAK-WB.

Allen nordrhein-westfälischen Mitgliedern werden hierzu noch detaillierte Informationen zugehen.

Susanne Oehlschläger und Gabriele Kemper

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Kommission für Fachreferatsarbeit

Neue Mitglieder gesucht

In der Kommission für Fachreferatsarbeit sind zwei Plätze neu zu besetzen.

Derzeitige Arbeitsschwerpunkte sind:

- Erstellung eines Berufsbildes des modernen Fachreferenten
- Ausrichtung von fachbezogenen Fortbildungsveranstaltungen für Fachreferenten

Kolleginnen und Kollegen, die in der Kommission mitarbeiten möchten, **insbesondere auch Kolleginnen oder Kollegen aus den neuen Bundesländern**, werden gebeten, ihr Interesse schriftlich beim Vorsitzenden der Kommission für Fachreferatsarbeit Dr. Klaus Hilgemann, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Postfach 8029, 48043 Münster, anzumelden, gegebenenfalls mit Angaben über bisherige Erfahrungen in den Arbeitsschwerpunkten der Kommission.

Universität Regensburg im Schnee

Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Chemie, Pharmazie und angrenzender Wissenschaften.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit führte mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Bibliotheksinstituts Berlin am 21. und 22. Februar 1994 an der Universität Regensburg zum ersten Mal eine Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Chemie, Pharmazie und angrenzender Wissenschaften durch. Das anspruchsvolle Programm lockte bei winterlichen Temperaturen 30 wissenschaftliche Bibliothekare der alten und neuen

Bundesländer an. Dank der ausgezeichneten Organisation von Frau Dr. G. Weinmann, Fachreferentin für Chemie und Pharmazie an der Universitätsbibliothek Regensburg, die die Teilnehmer bereits am Vorabend der Veranstaltung zu einem ersten Gedankenaustausch in einer Regensburger Gaststube zusammenführte, wurde das äußerst informationsreiche und zu vielen Diskussionen anregende Fortbildungsprogramm reibungslos bewältigt.

Der erste Tag war den wissenschaftlichen Fachvorträgen aus der Chemie gewidmet. Die Vortragenden, die alle von der Universität Regensburg kamen, zeichneten sich durch didaktisch hervorragende Darbietungen aus. Nach der Begrüßung durch den Lfd. Bibliotheksdirektor der UB Regensburg, Herrn Dr. Geißelmann, referierte Herr Prof. Dr. J. Sauer („Quo vadis Organische Chemie“) sehr anschaulich über moderne Molekülmodelle der organischen Chemie und die auftretenden Probleme bei der Synthese solcher Moleküle. Im nächsten Vortrag sprach Herr Prof. Dr. Ch. Meinel („Chemie und Geschichte — ein schwieriges Verhältnis?“) über den Stellenwert der Geschichte der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemiegeschichte als Wissenschafts- und Studienfach in den naturwissenschaftlichen Studiengängen.

Am Nachmittag folgte ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. K. G. Heumann („Moderne Analytik“) über Analysemethoden bei der Spurenanalytik in der Umwelt am Beispiel der Antarktis und in Produkten der Hochtechnologie. Anschließend erläuterte Herr Prof. Dr. W. Wiegere („Einbindung der Pharmazie in naturwissenschaftliche und medizinische Nachbardisziplinen“) die verschiedenen Wissensgebiete der modernen Pharmazie und deren Einsatz in der Arbeitswelt von Hochschule und Industrie. Er beantwortete dazu vor allem Fragen aus dem Teilnehmerkreis.

Am späten Nachmittag wurde die Universitätsbibliothek unter der Führung von Frau Dr. G. Weinmann und ihren Kollegen Frau Dr. A. Reich und Herrn Dr. Unger besichtigt. Sie erläuterten das Prinzip der Organisation der UB Regensburg und gaben auf die zahlreichen Fragegeduldig Auskunft. Außer der Zentralbibliothek waren neben den Teilbibliotheken des Philosophicum natürlich auch die Fachbibliothek Chemie und Pharmazie zu besichtigen. Letztere war bereits von den Regensburger Wissenschaftlern mit großem Lob bedacht worden.

Nach der Führung gab es zum Thema „Berufsbild des Fachreferenten“ eine sehr lebhaft Diskussions. Frau Dr. G. Weinmann berichtete über die Aktivitäten der Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB, der sie als Mitglied angehört. Ziel dieser Kommission ist es, das Aufgabenfeld eines Fachreferenten sowohl den veränderten Bedingungen im Wissenschaftsbetrieb als auch der Arbeitswelt einer modernen Bibliothek anzupassen und neu zu definieren. Der Regensburger Fachreferentenkreis kam zu dem Ergebnis, daß eine Aufwertung der Fachreferatsarbeit dringend notwendig sei, denn der Fachreferent nimmt zwischen Wissenschaftsbetrieb und bibliothekarischen Alltag eine wichtige Funktion als Schaltzentrale ein. Bedauerlicherweise sind bislang Aufstiegsmöglichkeiten in der Praxis nur über bibliothekarische Verwaltungämter möglich. In den Naturwissenschaften sollten auch zukünftig Tätigkeiten im Fachreferat nur von Bibliothekaren mit entsprechendem fachlichem Universitätsabschluß ausgeübt werden.

Der zweite Tag war dann auch ganz den Vorträgen zur Problematik der Fachreferatsarbeit gewidmet. Frau Dr. G. Weinmann („Erwerbung im Fachreferat“) referierte über Erwerbungsmodalitäten in den Fachreferaten Chemie und Pharmazie an der UB Regensburg. Sie zeigte nicht nur verschiedene Möglichkeiten der Literatursauswahl in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern der beiden Fachbereiche auf, sondern verwies auch auf die enorme Kostenexplosion der chemischen und pharmazeutischen Literatur. Dies führte zwangsläufig zur Abbestellung wichtiger Periodika an der UB Regensburg.

Beim Referat von Herrn Dr. C. Baumann, Deutsche Bibliothek Frankfurt/M., („Schlagwortvergabe in der Chemie“) wurde anhand ausgewählter Beispiele die Verschlagwortung der chemischen Literatur nach RSWK aufgezeigt. Hier zeigten sich wieder deutlich die Mängel dieses Regelwerks, das von Geisteswissenschaftlern für die Geisteswissenschaften aufgestellt wurde, jedoch für die naturwissenschaftlichen Fächer unzureichend ist.

Frau Dr. G. Schweikl, UB Regensburg, („Informationsvermittlung im Fachreferat“) referierte über neue Medien in der Informationsvermittlung. Sie zeigte eindrucksvoll Möglichkeiten moderner Kommu-

nikationstechniken auf, deren Folgen aber z. Zt. noch nicht abschätzbar sind.

In der Abschlusdiskussion wurde der Wunsch geäußert, zukünftig derartige Fortbildungsveranstaltungen als eine ständige Einrichtung zu etablieren, ähnlich der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen. Eine Anbindung an die Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken wurde empfohlen. Dem Teilnehmerkreis sollten auch Fachreferentinnen und Fachreferenten aus öffentlichen Bibliotheken und Firmenbibliotheken angehören.

Zum Schluß sei ganz besonders Frau Dr. G. Weinmann gedankt, die sich mit der Programmorganisation und der fabelhaften Durchführung der Veranstaltung Verdienste erworben hat. Weiter sei dem Deutschen Bibliotheksinstitut in Berlin für die finanzielle Unterstützung der Fortbildungsveranstaltung gedankt. Es bleibt nur zu wünschen, daß zukünftig weitere Veranstaltungen dieser Art folgen werden.

Dietlinde Nicolin, UB Kaiserslautern

Aus den VDB-Landesverbänden

LV Mecklenburg-Vorpommern

Jahresmitgliederversammlung 1994

Am 5. März fand in Rostock die Mitgliederversammlung 1994 des Landesverbandes M-V des Vereins Deutscher Bibliothekare statt. Neben den Mitgliedern unseres Landesverbandes konnten wir als Gäste Frau Göthner vom LV M-V des VdDB, Frau Häseker vom LV Niedersachsen des VDB, Herrn Kühn vom LV Hamburg des VDB und Herrn Marbach vom Bundesvorstand des VDB begrüßen.

Im Rahmen des Rechenschaftsberichtes wurde über die Aktivitäten des Landesverbandes berichtet.

Im August 1993 besuchte Herr Dr. Anderhub auf Einladung unseres Landesverbandes und des Direktors die UB Rostock. Er nutzte die Gelegenheit, sich ein Bild von der mitunter schwierigen Arbeit einer ostdeutschen Universitätsbibliothek und den Problemen der Bibliothekare/innen zu machen. Im September nahm ich auf Einladung des Niedersächsischen Landesverbandes an den 3. Gemeinsamen Bibliothekstagen Niedersachsens und Sachsen-Anhalts und der in diesem Rahmen stattfindenden Mitgliederversammlung des VDB Niedersachsen teil. Hier hatte ich Gelegenheit, wie auch auf der im Oktober tagenden Mitgliederversammlung des DBV Mecklenburg-Vorpommern, unseren jungen Landesverband vorzustellen. Überraschend war für mich die Entscheidung der niedersächsischen Kollegen/innen, in diesem Jahr Mecklenburg-Vorpommern einen Besuch abzustatten. Ich hoffe, daß wir gemeinsam mit dem VdDB und den auf dem Besuchsprogramm stehenden Bibliotheken gute Gastgeber sein können. Im Dezember besuchten wir die UB Greifswald und wurden von Herrn Dr. Knöppel mit der Praxis der Regensburger Aufstellungssystematik und dem erfolgreich installierten OPAC vertraut gemacht. Frau Lanz vom hiesigen Landesvorstand nahm im Dezember auf Einladung des LV Niedersachsen an einer Fortbildungsveranstaltung zum Berufsbild des Fachreferenten in Göttingen teil. Die Einladung zur Mitgliederversammlung unserer Hamburger Kollegen konnten wir wegen des Umzuges unserer Bibliothek leider nicht wahrnehmen. Im Februar 1994 hatten wir Gelegenheit, die Mecklenburgische Landesbibliothek kennenzulernen, hierzu konnten wir Kollegen vom LV Hamburg begrüßen. Während der Rundgang durch das Haus sehr zwiespältige Gefühle hervorrief, die räumlichen Bedingungen der Landesbibliothek lassen eine vernünftige Arbeit der Bibliothekare und Benutzer fast unmöglich erscheinen, offenbarte die Präsentation der Mecklenburgica- und der Musikalien-sammlung, welche Schätze hier verborgen liegen.

Der Plan für dieses Jahr sieht neben der Teilnahme am Bibliothekskongreß den Besuch des Landes- und der Universitätsbibliothek in Kiel im Juni und eine Fortbildungsveranstaltung zur künftigen Verbundarbeit im September/Oktobre vor. Hierzu möchten wir gemein-

sam mit der Direktion der UB Rostock Vertreter der Verbundzentrale und des Niedersächsischen Bibliotheksverbundes einladen.

Diskutiert wurde natürlich auch die Problematik eines gemeinsamen Personalverbandes. Die vereins- und haushaltsrechtlichen Fragen eines Gesamtverbandes werden Juristen beantworten. Uns scheint wichtig, daß spezifische Interessen und Probleme des Höheren Dienstes an Wissenschaftlichen Bibliotheken weiterhin artikuliert und diskutiert werden können.

Michael Hexel, UB Rostock

LV Niedersachsen

Jahresbericht 1992/93

Mitgliederstand

Stand am 1. September 1992	132
Neuaufnahmen	5
Zuzug	7
Wegzug bzw. Ausscheiden	5
Stand am 1. September 1993	139

Tätigkeitsbericht

Da unser Landesverband zum jetzigen Zeitpunkt nicht im Vereinsausschuß des VDB vertreten ist, beschränkte sich die Gremienarbeit auf die Teilnahme an den Vorstandssitzungen des DBV-Landesverbandes Niedersachsen. Hieran habe ich regelmäßig teilgenommen, einmal hat mich Frau Häseker vertreten. Zusammen mit den anderen Bibliotheksverbänden Niedersachsens und Sachsen-Anhalts ging es hier um bibliothekspolitische Fragen, besonders um die Lage der Bibliotheken auf dem Hintergrund drastischer Einsparungen der öffentlichen Hand. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Sitzungen war natürlich die Vorbereitung der gemeinsamen Bibliothekstage in Uelzen.

Frau Häseker und ich haben unseren Verein am Stand der Bundesvereinigung auf dem Bibliothekskongreß in Leipzig mit repräsentiert.

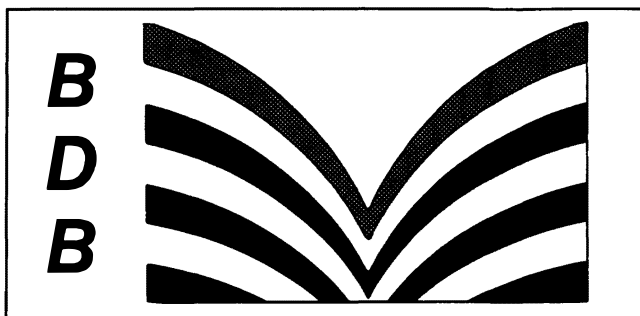
Ich habe mich bereiterklärt, bei der vom Bundesverband initiierten Fragebogenaktion zum Thema „Gesamtverband“ bei der Auswertung mitzuwirken.

Wie im vorigen Jahr haben auch diesmal wieder Vereinsmitglieder in diversen PICA-Arbeitsgruppen mitgewirkt. Am 13. 9. 1993 wurde in Uelzen ein Erfahrungsaustausch zum Thema „Sacherschließung“ durchgeführt.

Im Berichtszeitraum fanden folgende Exkursionen und Stammtischtreffen statt:

- 3. 11. 1992, Oldenburg: Besuch von BIS Oldenburg und Landesbibliothek
- 10. 11. 1992, Hannover: Besichtigung der Bibliothek der Medizinischen Hochschule
- 4. 12. 1992, Göttingen: Führung durch den Neubau der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek, Besuch der Lichtenberg-Ausstellung
- 16. 2. 1993, Hannover: Vortrag von Herrn te Boekhorst (Schriftführer des VDB) zum Thema „Gesamtverband“ mit anschließender Diskussion
- 30. 3. 1993, Wolfenbüttel: Besuch der Ausstellung „450 Jahre Große Schule Wolfenbüttel“
- 4. 5. 1993, Clausthal: Besuch des Oberbergamtes einschl. der Bibliothek
- 7. 9. 1993, Osnabrück: Besuch der Universitätsbibliothek und des Zeller-Verlages

Dr. Heinz Fuchs, NSUB Göttingen



Aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen der BDB sowie gemeinsamer Kommissionsarbeit der Mitgliederverbände

VdDB-Kommission Neue Technologien und VDB-Arbeitsgruppe Neue Techniken/Medien — Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Techniken/Medien:

Benutzerschulung für CD-ROM-Datenbanken

Ein Praxisbericht aus der Universitätsbibliothek Dortmund

Situation in der UB Dortmund

Wie die anderen Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen erhielt auch die UB Dortmund im Herbst 1991 ein PC-CD-ROM-Netz im Rahmen eines Sonderprogramms des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung (!). Seit Januar 1992 steht dieses Netz für Benutzer/-innen und Mitarbeiter/-innen zur Verfügung. Es bietet Recherchemöglichkeiten in den allgemeinbibliographischen Datenbanken VLB, DNB und BiP und zur Zeit 19 fachspezifischen Datenbanken, daneben noch einige weitere Informationsdienste wie den Fahrplan der Bahn, des öffentlichen Nahverkehrs, Hinweise zu den Einführungen in die CD-ROM-Datenbanken usw.

6. Deutscher Bibliothekskongreß
Dortmund, 24. — 27. Mai 1994

Gemeinsamer Info-Stand der BDB

Westfalenhalle 4, Stand Nr. 4055

Die Anzahl der öffentlich zugänglichen CD-ROM-PCs für Bibliotheksbenutzer/-innen nahm im Laufe der Zeit zu, mittlerweile konnten wir 14 Geräte aufstellen. Acht davon stehen in einem eigens eingerichteten Rechercheraum, die restlichen sechs in der Nähe der Auskunftsplätze. Alle PCs haben ein Diskettenlaufwerk, so daß die Rechercheergebnisse auf Diskette ausgegeben werden können. An jedem Platz liegt eine Mappe mit Benutzungsanleitungen für alle Datenbanken aus.

Im Rechercheraum finden außerdem die CD-ROM-Einführungen für Benutzer/-innen und verschiedene Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter/-innen statt; während dieser Stunden ist er für individuelle Recherchen gesperrt.

Das Problem, daß der Raum ein wenig versteckt im Mitarbeiterbereich liegt, konnten wir durch Hinweisschilder lösen. Ein anderes Problem bekamen wir bisher nur teilweise in den Griff, nämlich die Hilfestellung bei Fragen, die sich beim selbständigen Recherchieren in den Datenbanken ergeben: Zwar weist an jedem PC ein Schild auf die Auskunft hin, die u. a. per Telefon aus dem Rechercheraum erreichbar ist. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Benutzer/-innen sich

mit ihren Fragen vorzugsweise an die Mitarbeiter/-innen wenden, die ihren Arbeitsplatz in den benachbarten Räumen haben, was natürlich einen erheblichen Störfaktor für letztere bedeutet. Ideal wäre es, wenn eine Person ständig für CD-ROM-Auskünfte zur Verfügung stehen könnte.

Das neue Techniken nur dann effektiv genutzt werden können, wenn man sie kennt und mit ihrer Handhabung vertraut ist, ist keine neue Erkenntnis und gilt auch für CD-ROM-Datenbanken. Aus diesem Grund bieten wir Einführungsveranstaltungen an. Die Planung dafür begann im September 1992. Die Schulungen sollten zweckmäßigerweise getrennt nach fachspezifischen und allgemeinbibliographischen Datenbanken durchgeführt werden, wobei jede/r Fachreferent/-in für „seine/ihre“ CD-ROM-Datenbank/en und der gehobene Dienst für die allgemeinbibliographischen Datenbanken zuständig sein sollte.

Einführung in fachspezifische Datenbanken

Im Dortmunder CD-ROM-Netz werden Datenbanken u. a. für die folgenden Fächer angeboten: Bauwesen, Elektrotechnik, Erziehungswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Physik, Psychologie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mit der Zeit kommen immer mehr Verzeichnisse dazu.

Um den Bedarf an Schulungen zu ermitteln, legten wir zunächst für jedes Fach eine Liste bei der Auskunft aus, in die sich interessierte Benutzer/-innen eintragen konnten, noch ohne Angabe eines Termins. Wir wollten zuerst eine genügende Anzahl von Teilnehmern sammeln, so daß sich ein Schulungstermin auch lohnte, und ihnen zur gegebenen Zeit den Termin mitteilen. Dieses Verfahren gab uns zwar Aufschlüsse über die Menge der Interessierten, bewährte sich aber in der Praxis nicht, da die Studenten/-innen trotz Angabe ihrer Adresse und Telefonnummer schwer erreichbar waren. Heute werden die Termine von den Fachreferenten/-innen zu Beginn des Semesters festgelegt, und die Teilnehmer/-innen tragen sich verbindlich dafür in eine Liste ein. Zusätzlich werden in einigen Fächern Termine direkt mit dem Fachbereich abgesprochen. Bekanntgegeben werden die Termine durch Aushänge in der Zentralbibliothek und in den dezentralen Bereichsbibliotheken und in einem Flatblatt „Literatursuche in Datenbanken auf CD-ROM“, das bei der Auskunft ausliegt.

Die Anzahl der fachspezifischen CD-ROM-Einführungsveranstaltungen schwankt je nach Fach von einmal im Semester bis zweiwöchentlich, mit Teilnehmerzahlen zwischen eins und 20.

Einführung in allgemeinbibliographische Datenbanken

Zweistündige Einführungen für die allgemeinbibliographischen Datenbanken VLB, DNB und BiP boten wir zunächst einmal monatlich, inzwischen wegen der größeren Nachfrage zweimal monatlich an, und zwar sowohl im Semester als auch in der vorlesungsfreien Zeit zu einem regelmäßigen Termin.

Mit einer Umfrage warben wir interessierte Kollegen/-innen aus dem gehobenen Dienst, die sich daran beteiligen wollten. Es kam ein Stamm von 12 Mitarbeiter/-innen zusammen. Je zwei Personen bilden ein Team, das eine Einführung gemeinsam durchführt. So ist eine intensivere Betreuung möglich; denn oft ist es nötig, zwischen durch einzelnen Teilnehmer/-innen am Bildschirm eine Hilfe zu geben.

Jedes Team ist durchschnittlich einmal im Vierteljahr an der Reihe. Da alle freiwillig und gern mitmachen, gibt es kaum Probleme, wenn jemand kurzfristig einspringen muß, etwa weil jemand anders ausgefallen ist. Allerdings hat die Arbeit in der eigenen Abteilung stets Vorrang, so daß es doch leicht einmal zu Engpässen bei den Einsatzplänen kommen kann.

Wir entwickelten ein Konzept für den Ablauf der Schulungen. Es enthält auch eine kleine Beispielsammlung, die später jeder durch eigene Beispiele ergänzte.

Die Benutzer/-innen, die an einer Einführung teilnehmen möchten, tragen sich dafür in eine Liste ein, die bei der Auskunft ausliegt. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 16, also zwei pro Bildschirm. Erfahrungsgemäß fehlen fast jedesmal einige der Benutzer/-innen, die auf der Liste stehen. Dafür kommen manchmal andere, die sich nicht eingetragen haben. Trotzdem bieten die Listen einen ganz guten Überblick über die Anzahl der Teilnahmewilligen.

Im letzten Jahr stellten wir erstaunt fest, daß ein Dozent an der Universität die Teilnahme an unserer CD-ROM-Einführung sogar zur Bedingung für den erfolgreichen Abschluß seiner Lehrveranstaltung machte. Für diesen Kurs hielten wir drei Sondertermine ab. So versuchen wir, möglichst flexibel auf den Bedarf zu reagieren.

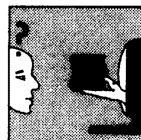
Die PC-Komplettlösung für kleinere und mittlere Bibliotheken bis ca. 200.000 Medieneinheiten

BIBLIOTHECA III

♦ Erwerbung ♦ Katalogisierung ♦ Ausleihe ♦ Recherche ♦ Textverarbeitung ♦ Zeitschriftenverwaltung ♦ Umfangreiche Druckfunktionen ♦ Statistik ♦ OPAC ♦ Barcode-Druckprogramm ♦ Fremddatenübernahme ♦ Listengenerator ♦ Zeitschriftenartikelverwaltung

♦ NEU: ⇨ **Kassenbuch/Gebührenverwaltung** ⇨ **Zweigstellenverwaltung**

☞ Durch beliebige Kombination der einzelnen Module kann das Programm individuell zusammengestellt werden. Gerne schicken wir Ihnen ausführliche und unverbindliche Informationen zu.



HÄRTEL & KÖNIG

WEEDSTR. 11 • 67459 BÖHL-IGGELHEIM • TEL: 06324/9612-0 • FAX: 06324/64941

Das Angebot im CD-ROM-Netz der UB Dortmund erweiterte sich immer mehr, u. a. um die HBZ-CD und JASON (Journal Articles Sent On demaNd), eine gemeinsame Entwicklung der Universitätsbibliotheken Bielefeld und Dortmund für die Direktbestellung von Aufsatzkopien⁽⁶⁾. Neu daran ist, daß es sich bei diesen Datenbanken um Kataloge handelt, die also auch Bestand der UB verzeichnen. Es stellt ein nicht zu unterschätzendes Problem dar, den Benutzer/-innen den Unterschied zwischen diesen Katalogen und den anderen Datenbanken, in denen man keinen Bibliotheksbestand finden kann, klarzumachen. Wir haben die beiden Katalog-Datenbanken bisher noch nicht in unser Schulungskonzept aufgenommen, planen das aber für die nächste Zukunft.

Evaluation

Um eine Rückmeldung der Schulungsteilnehmer/-innen zu erhalten, entwickelten wir einen kurzen Fragebogen, der seit Oktober 1993 eingesetzt wird.

Erfreulicherweise war die Resonanz bisher überwiegend positiv. Im Zeitraum Oktober bis Dezember 1993 wurden ca. 75 % der Fragebögen ausgefüllt zurückgegeben. Fragen wie „Hat der Kurs meine Erwartungen erfüllt?“ oder „Würden Zwischenfragen zufriedenstellend beantwortet?“ waren auf einer Bewertungsskala von 1 bis 5 fast nur mit 1 und 2 beantwortet (mehr 1 als 2). Zufrieden waren fast alle Teilnehmer/-innen offenbar auch mit der Dauer der Veranstaltung, der Geschwindigkeit des Vortrags und der Anzahl der Übungen. Einige machten sich die Mühe, die Rubrik „Sonstige Kritik, Anregungen, Vorschläge“ auszufüllen: hier wurde u. a. die Möglichkeit gewünscht, auch eigene Beispiele unter Anleitung suchen zu können. Besonders interessant für uns im Hinblick auf unsere Werbepolitik waren die Antworten auf die Frage „Woher haben Sie von diesem Kurs erfahren?“. Die überwiegende Zahl der Nennungen lautete: „Durch Aushang in der UB“, an zweiter Stelle stand: „Durch Kommilitonen“.

Schlußbetrachtung

Natürlich kommen viele Studenten/-innen auch ohne Einweisung mit der Suche in den CD-ROM-Datenbanken zurecht. Aber wie sich gezeigt hat, benötigen und wünschen viele Benutzer/-innen Hilfestellung bei der Nutzung der modernen Informationsmittel. Außerdem ist es ja oft so, daß „die... Dienste zunächst leicht handhabbar scheinen und vielleicht auch sind, aber zwischen ihrer Nutzung und der optimalen Ausnutzung immer große Unterschiede bestehen“⁽⁴⁾, und so können wir in den Veranstaltungen auf manche Tricks und Kniffe eher inhaltlicher Art hinweisen, die sich nicht ohne weiteres aus dem Bildschirmdialog oder den Anleitungsmappen ergeben.

Waren wir anfangs unsicher („Sind Benutzereinführungen in CD-ROM-Datenbanken nötig?“), „Können wir das zeitlich und organisatorisch leisten?“ usw.), so haben sich diese Veranstaltungen mit der Zeit zu einer Routine entwickelt, ähnlich wie die Bibliotheksführungen für Erstsemester. Die Nachfrage danach und die Reaktion der Teilnehmer/-innen bestätigen uns, auf dem richtigen Weg zu sein.

Auf der anderen Seite kann aber auch nicht verschwiegen werden, daß die Organisation der Schulungen viel Zeit kostet, die neben der täglichen Bibliotheksarbeit aufgebracht werden muß: für die Koordination der Termine im Rechercheraum, das Erstellen und Erweitern von Konzepten, die Vorbereitung (z. B. Auslegen der Listen), die Nachbereitung (z. B. Auswerten der Fragebögen) und nicht zuletzt natürlich die Zeit für die Schulungsveranstaltungen selber.

Literaturhinweise

Bisher ist im deutschsprachigen Raum wenig Literatur zu finden, die speziell auf die CD-ROM-Benutzerschulung eingeht. Eine Ausnahme bildet der Aufsatz von Schmidmaier⁽⁴⁾, der bis 1991 aktuelle Literatur enthält. Weiteres zum Thema unter⁽⁷⁾ bis⁽⁹⁾.

- (1) Barckow, Klaus: Ausstattung der Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und des Hochschulbibliothekszentrums mit Datenverarbeitungskapazität bis zum Jahre 1995. — In: Mitteilungsblatt / Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. N.F. 43 (1993) 2, S. 184 — 193
- (2) Möller, André: CD-ROM-Einsatz in Bibliotheken. München (u. a.) 1991. — (Bibliothekspraxis; 30)
- (3) Opportunity 2000: understanding and serving users in an electronic library. Festschrift in honour of Herbert S. White. — Essen 1993. — (Veröffentlichungen d. Universitätsbibliothek Essen; 15)

- (4) Schmidmaier, Dieter: CD-ROM-Nutzerschulung: ein Überblick. — In: ABL-Technik 11 (1991), 1, S. 25 — 28
- (5) Schmidmaier, Dieter: Von der Benutzerschulung zur „Information Literacy“: ein Überblick. — In: Innovation for informations: international contributions to librarianship. — Essen 1992. — (Veröffentlichungen d. Universitätsbibliothek Essen; 16) S. 157 — 168
- (6) Waltener, Michael: Neue Wege der Literaturbeschaffung: pfiiffige Idee zur schnellen Bereitstellung von Aufsatzkopien. — In: Cogito 10 (1994) 1, S. 25 — 28
- (7) Workshop zur Benutzerschulung. 1. April — 3. April 1981. — Essen 1982. — (Veröffentlichungen d. Gesamthochschulbibliothek Essen; 3)
- (8) CD-ROM in libraries: management issues. Ed. by Terry Hanson (u. a.). — London (u. a.) 1994

Martina Schulte, UB Dortmund

Berufspolitische Themen

Wir wollen nicht aussterben!

(Reaktion auf die als Antwort auf unseren Offenen Brief hin veröffentlichten Ausführungen vom Rektor der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD) in Köln, Prof. Helmut Jüngling und von Prof. Winfried Gödert zur Frage der Einführung eines neuen Studienganges Information Resources Management.)

Daß die Berufsöffentlichkeit zu einem geplanten Vorhaben vor Verabschiedung von Entscheidungen Stellung nimmt, sollte eigentlich nicht verwundern. Für die aktive Mitwirkung an der Gestaltung der Berufswirklichkeit ist dies vielmehr eine unabdingbare Notwendigkeit.

Die Autoren kommen in ihrem Beitrag offenbar zu dem überraschenden Schluß, daß sich zunächst die Berufswirklichkeit ändern müsse, bevor sich dann die Ausbildung ihr anpassen könne. Der bemängelte „Praxischock“ scheint ihnen Beweis dafür zu sein. Tatsächlich ist dies jedoch eine Folge der Akademisierung von Ausbildungsberufen allgemein — und kein spezifisch bibliothekarisches Problem.

Als Antwort auf unsere Fragen, welche Gründe in Köln konkret zur Planung eines neuen Studienganges geführt haben, hatten wir auf eine die Sachlage vor Ort und Fakten erläuternde Darstellung gehofft, die uns von der dann folgerichtigen Notwendigkeit zur Schaffung eines neuen Berufes — denn nichts anderes heißt dies ja — überzeugt hätte.

Über das Verhältnis der Zahlen von Absolventen und potentiellen Abnehmern der verschiedenen Berufszweige, über die konkreten Arbeitsplätze, an denen *Information Resources Manager* künftig eingesetzt werden sollen, über die im gesetzlichen Auftrag in Köln erfolgte(?) Anpassung der vorhandenen Studiengänge an die Erfordernisse der Zeit und nicht zuletzt über die Kapazitäten der FHBD „vorher“ und „nachher“ wissen wir noch immer — nichts.

Dafür wird bereits im zweiten Absatz der Ausführungen deutlich, daß die Sorge um die Stabilisierung der eigenen Ausbildungseinrichtung zumindest ebenso schwer zu wiegen scheint wie alle berufsphilosophischen Hintergründe.

Wir sehen den bibliothekarischen Beruf noch lange nicht vom Aussterben bedroht — wenn man ihm denn die Chance gibt, sich ständig weiterzuentwickeln! Und wer könnte das besser als der Leiter einer Ausbildungsinstitution, der die bibliothekarische Wirklichkeit mit fähigen, zukunftsorientierten Absolventen „aufmischt“?

Apocalypse now? Nicht mit uns.

Claudia Chmielus, Vorsitzende der VdDB-Kommission Ausbildung und Beruf, TUB München

Zur Leitidee einer bibliothekarischen Ausbildung

An den von Gödert und Jüngling im letzten „Rundschreiben“ gemachten Ausführungen zu einem an der Kölner FHBD geplanten Studiengang „Information Resources Management“ berührt vieles sympathisch.⁽¹⁾ Daß sie das Detailwissen, das den FH-Studenten aufgebürdet werde, durch strukturelle Kenntnisse ersetzt sehen wollen, oder daß sie zwischen den während der Ausbildung zu erwerbenden exemplarischen Fähigkeiten einerseits und den im Berufsleben zu erwerbenden arbeitsplatzbezogenen Detailkenntnissen andererseits unterscheiden (S. 11), scheinen mir höchst notwendige Differenzierungen. Und gegen einen zusätzlichen Studiengang „Information Resources Management“ könnte man im Ernst nichts einwenden, wenn Gödert und Jüngling mit diesem Studiengang das Spektrum der Ausbildungspalette nur erweitern wollten. Das ist jedoch explizit nicht der Fall, vielmehr ist der neue Studiengang Anlaß zu ausführlichen Überlegungen, nicht nur der FHBD, sondern auch dem gesamten Berufsstand der Bibliothekare ein neues „Leitbild“ schmackhaft zu machen, das „die Zukunft des Berufsstandes und die Identität der hier Tätigen“ sichern soll (S. 13). Dabei steht der Gegner fest: es ist die „philologisch geprägte Bibliothekswissenschaft als Geisteswissenschaft“ (S. 12).

Ein solcher Paradigmenwechsel weg von einer philologisch geprägten Bibliothekswissenschaft ist nun aber aus mehreren Gründen höchst problematisch.

1) Der von Gödert und Jüngling gemachte Vorschlag ist ja nun keineswegs neu, sondern besetzt seit mindestens 25 Jahren den bibliothekarischen Diskussionsraum. Seither verschiebt sich in den Fachpublikationen und im Ausbildungssektor der Akzent von der Bibliothekswissenschaft immer mehr auf die Informationswissenschaft. Das Resultat dieser Akzentverschiebung ist aber ein äußerst zwiespältiges: Die Einbettung des Bibliothekswesens samt der in ihm Tätigen in das kulturelle Umfeld von Buch, Lesen und Schreiben wird immer mehr aufgegeben zugunsten des neuen Paradigmas der Informationsvermittlung, dem das Buch nur noch ein mehr oder weniger störender historischer Appendix zu einer körperlosen datentechnischen Informationswelt ist. Zugleich bedeutet diese starke Betonung der Datentechnik an den Fachhochschulen (freilich nicht nur dort) eine Verdrängung der historischen Reflexion, die für eine Standortbestimmung des Bibliothekswesens nötiger denn je wäre. Diese Spaltung zwischen einer Ausbildung, die immer mehr über die Bibliotheken und ihr kulturelles Umfeld hinaus sein möchte, und den Bibliotheken, die im Rahmen der staatlichen Mangelverwaltung agieren müssen, dem gerade neuesten Trend also zwangsläufig nicht folgen können und darüber hinaus in einem für die Informationswissenschaft peinlichen Umfang immer noch Bücher anschaffen — diese Spaltung führt doch fast notwendig zu dem von Gödert und Jüngling beklagten „Praxisschock“ (S. 11), der die informationstechnisch gestylten Fachhochschulabsolventen befällt, sobald sie eine Bibliothek betreten.

2) Die Defizite, die aus der Disparität zwischen Fachhochschulausbildung und Berufspraxis entstehen, lasten Gödert und Jüngling einseitig der Berufspraxis an. Der Tenor ist dabei: Weil die Praxis immer noch nicht gänzlich dem Paradigma der Information gehorcht, deshalb haben es die Fachhochschulen so schwer und deshalb werden die Fachhochschulstudenten später im Beruf permanent unterfordert. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Weil die Fachhochschulen inzwischen offenbar ihren Bibliotheksmarkt komplett aus den Augen verloren haben, sind sie nicht mehr in der Lage, die Studenten auf eine Tätigkeit im Bibliothekswesen vorzubereiten — und das, obwohl die Bibliotheken doch immer noch die größten Abnehmer der solchermaßen Ausgebildeten sind.

Das soll nicht als Plädoyer für eine Rückkehr zum RAK-Unterricht alter Methode o. ä. mißverstanden werden. Gödert und Jüngling haben hier uneingeschränkt Recht: Angesichts internationalem Datenaustauschs und weiter zunehmender Automatisierung kommt es mehr auf strukturelle und nicht so sehr auf Detailkenntnisse an. Nur sollten diese strukturellen Kenntnisse ihr Zentrum in der Bibliothek finden und nicht in einem die Bibliotheken hinter sich lassenden Informationswesen.

3) Gödert und Jüngling widersprechen sich geradezu, wenn sie einerseits für einen „Methoden- und Kompetenzenpluralismus“ plädieren (S. 12), andererseits aber nach einem „Brennpunkt der Aus-

bildung“ suchen, „aus dem heraus sich in kanonischer Weise dann die einzelnen Inhalte in Form von Fächern ableiten lassen“ (S. 11). Hier sollte man sich schon entscheiden: entweder Pluralismus oder ein kanonisches Zentrum, aus dem der Rest „abgeleitet“ wird. Und tatsächlich entscheiden sich Gödert und Jüngling. Die Forderung nach einem Methoden- und Kompetenzenpluralismus ist nämlich nichts anderes als eine rhetorische Captatio benevolentiae, auf die sofort der Abschied von den Geisteswissenschaften folgt. An ihre Stelle rückt eine sich offenbar den Sozial-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften verpflichtet führende „bibliotheksinformatorische Ausbildung“, nach deren Leitdisziplin Gödert und Jüngling generisch fragen (S. 10 f.), ohne sie beim Namen zu nennen. Aber man darf vermuten, daß das nicht genannte Zauberwort „Informationswissenschaft“ heißt. Wie dem auch sei: Von Offenheit und Pluralismus kann unter dem Banner der Informationswissenschaft keine Rede sein, vielmehr muß dieses Paradigma, wenn es kanonische Geltung beanspruchen soll, alle anderen bibliothekswissenschaftlichen Ansätze zur Häresie stempeln. Die Exkommunikation würde dann freilich der Arbeitsmarkt vollziehen, der anders als bibliotheksinformatorisch ausgebildeten Studenten die Aufnahme in die Gemeinde der Arbeitenden verweigert, wie Gödert und Jüngling orakeln (S. 13).

4) Pikanterweise schafft sich eine solche Ausbildung, die das Ende aller bibliothekarischen Identitäts- und Legitimationsprobleme bringen soll, nur neue Legitimations- und Identitätsprobleme, denn andere Berufszweige (die Wirtschaftsingenieure werden genannt) stehen bereit, den Bibliothekaren das Wasser abzugraben. Angesichts einer staatlichen Mangelverwaltung gerade auch in den Bibliotheken steht dann doch aber zu erwarten, daß ein solcher Konflikt zuungunsten der Bibliotheken ausgehen wird. Warum sollte man ihn dann überhaupt erst wagen? Gödert und Jüngling antworten darauf mit den wohlvertrauten Wendungen von den „Bibliotheken als demokratisch legitimierte(n) Institutionen“ zwecks „Gewährleistung des (zumindest potentiellen) Zugangs zur Information für Jedermann“ (S. 13). Hinter solchen Wendungen ist unschwer das demokratische Pathos der frühen 70er Jahre zu erkennen, als man allenthalben Demokratie wagen wollte und im Zuge des Ausbaus des Bildungswesens auch mit neuen Bibliotheken nicht geizte. Daß sich das ökonomisch nicht durchhalten läßt, pfeifen die Spatzen schon seit längerem von den Dächern. Ganz abgesehen davon ist die Wendung von den „Bibliotheken als demokratisch legitimierten Institutionen“ natürlich schlicht falsch, denn sie verwechselt im legitimatorischen Überschwang die Bibliotheken mit den Parlamenten. Daß diese beliebten Wendungen dann auch noch historisch daneben sind, hätte man vielleicht in einem der ausgedünnten oder abgeschafften bibliothekshistorischen Kurse lernen können.

5) Wer nicht hören will, der muß fühlen. Und das heißt angesichts des Arbeitsmarktes: dem wird mit der Arbeitslosigkeit gedroht. Wo das nicht hilft, droht man dann noch besser gleich mit der Apokalypse. Auch das tun Gödert und Jüngling (S. 13). Diese drohende Apokalypse wird uns freilich schon seit mehr als 25 Jahren eingeredet, aber es ist damit wie mit allen Apokalypsen: Sie treten nicht ein. Was diese Redeweise — zusammen mit dem theologischen Begriff des Kanons — aber schlagend klar macht, ist, daß der in Köln geplante Studiengang „Information Resources Management“ — wie übrigens der gesamte Informationssektor — seine argumentativen Energien aus einer ins Technische gewendeten Heilsgeschichte bezieht. Was sonst vom Messias erhofft wird — jetzt soll es das neue Paradigma der Information leisten, andernfalls eben die Apokalypse droht. Aber nicht nur die Apokalypsen traten bislang nicht ein, auch das endgültige Heil steht immer noch aus, und daran wird hienieden auch eine „bibliotheksinformatorische Ausbildung“ nicht ändern. In der Zwischenzeit (auch das zweifellos ein theologischer Begriff) sollten wir uns in den Bibliotheken mit wichtigeren Dingen beschäftigen. Etwa der durch den Informationssektor gestörten Verbindung zwischen den Bibliotheken und ihrem durch Buch, Lesen und Schreiben markierten kulturellen Umfeld. Vielleicht fällt dazu den Fachhochschulen ja mal ein Studiengang ein.

(1) Gödert, Winfried/Jüngling, Helmut: Die Leitidee einer bibliotheksinformatorischen Ausbildung. In: Rundschreiben VdDB/VDB 1994, H. 1, S. 10-13

Dr. Uwe Jochum, UB Konstanz

Studienreform an der FHB Stuttgart vorläufig gescheitert

Im RS 94/1 (S. 10) war es bereits in einer Randnotiz betroffener Studenten zu lesen: 10 Jahre Reformbemühungen seitens der FHB wurden durch den Beschluß des baden-württembergischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung (MWF) mit einem Mal zunichte gemacht.

Zur Ausgangslage: Die FHB Stuttgart bildet derzeit Diplom-Bibliothekare WB, ÖB und Diplom-Dokumentare aus. Bei den beiden zuletzt genannten Studiengängen handelt es sich um sogenannte externe Studiengänge, d. h. die Ausbildung wird in einem freien, selbstbestimmten Fachhochschulstudium betrieben, das Raum läßt für eigenverantwortliches Arbeiten. Nicht so im Studiengang WB. Hier haben die Berufsanfänger den Status von Beamtenanwärtern, die der Laufbahnverordnung unterliegen. Einen Vorteil dieser Ausbildungsform — finanzielle Unabhängigkeit durch Erhalt von Anwärterbezügen — stehen etliche Nachteile gegenüber: Die Anwärter unterliegen der Anwesenheitspflicht. Das hohe Stundensoll von 26 — 30 Stunden pro Woche läßt kaum Raum und Motivation für selbständiges Arbeiten, z. B. im Rahmen eines Seminarbetriebs, für Projektarbeit oder Hausarbeit. Zudem sieht die Prüfungsordnung nicht vor, daß hier erbrachte Leistungen Eingang in die Gesamtprüfungsnote finden würden.

Nun ist die Lage in Stuttgart besonders prekär, da die beiden Ausbildungsformen nebeneinander existieren. ÖB- und DOK-Studenten ist es nur schwer zu vermitteln, warum ausgerechnet der Studiengang WB zu den 10 % baden-württembergischer Fachhochschulstudenten gehört, die das Privileg eines finanzierten Studiums genießen dürfen. Um diese Ungerechtigkeiten auszugleichen, legte der Fachbereich (damals noch der FH für Öffentliche Verwaltung angegliedert) bereits 1984 dem Wissenschaftsministerium einen Bericht vor, in dem er Vor- und Nachteile der beiden Ausbildungsformen gegenüber stellte.

1987 forderte der Ministerrat das Wissenschaftsministerium auf, eine Kabinettsvorlage für die Umwandlung auszuarbeiten. Diese Vorlage blieb das Ministerium bis 1993 schuldig.

1990 intensivierte die FHB ihre Bemühungen, die durch das Gutachten „FH 2000“, welches ebenfalls eine Umwandlung verwaltungsinterner Studiengänge in externe fordert, Unterstützung erhielten. Seit 1990 gab es immer wieder Berichte, Stellungnahmen, Gespräche, — die erwünschte Beschleunigung der Umstellung blieb aus (vgl. den Jahresbericht 1993 des Rektors der FHB).

Ein Lichtblick im bürokratischen Dunkel war die Zusicherung des MWF anlässlich des 50jährigen Bestehens der FHB, sich für die Umstellung einzusetzen. Er stellte deren Durchsetzung schriftlich für das WS 1994/95 in Aussicht. Währenddessen liefen in Stuttgart Vorbereitungen für eine Gesamtstudienreform. Die aus vielerlei Gründen notwendig gewordene Gesamtreform, die ein gemeinsames Grundstudium der 3 Studiengänge mit anschließender Spezialisierung vorsieht, setzt homogene Ausbildungsgänge voraus.

Ab Mai 1993 lieferte die FHB immer wieder Unterlagen zur Umstellung an das Wissenschaftsministerium. Im Juli 1993 verabschiedete der Senat eine neue Studien- und Prüfungsordnung und reichte sie im Ministerium ein mit der Bitte um zügige Verfolgung des neuen Studiengangs.

Den Bemühungen wurde vorerst ein jähes Ende gesetzt. Im Januar 1994 erklärte das baden-württembergische Innenministerium gegenüber dem MWF, daß die derzeit in Baden-Württemberg geltenden beamtenrechtlichen Vorschriften den direkten Zugang der zukünftigen WB-Absolventen zur Laufbahn nicht zuließen, was also eine Änderung der Laufbahnverordnung erforderlich mache. Daraufhin stoppte das MWF die Umstellung.

Einmal abgesehen von der Frage, wo und in welchem Maß Bibliothekare hoheitsrechtliche Tätigkeiten wahrnehmen, also warum sie unbedingt Beamte sein müssen, stellt sich die Frage, warum dies nur für WB-, nicht aber für ÖB-Bibliothekare Geltung haben soll. In der Praxis verhindert das Beamtenrecht durch sein starres Laufbahngefüge die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Laufbahngruppen und bringt damit langfristig jegliche Motivation zu Fall, die eigene Persönlichkeit bestmöglich im Beruf einzubringen.

In anderen Bundesländern wurden rahmenrechtliche Bedingungen des Bundes, die die Anerkennung einer externen Ausbildung für die Laufbahnbefähigung vorsehen, in das Landesrecht übernommen. So sieht es auch der von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) erarbeitete, kürzlich erschienene neue Bibliotheksplan „Bibliotheken 93“ vor: „Für den Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken, wo Beamten- und Angestelltenverhältnisse sowie diesen entsprechende Ausbildungsformen im beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienst und im externen Fachhochschulstudium nebeneinander bestehen, sollte auch im externen Ausbildungsbereich die Laufbahnbefähigung durch die Diplom-Prüfung sichergestellt werden. Dafür sind die laufbahnrechtlichen Vorschriften der Länder entsprechend zu ändern.“

In Baden-Württemberg jedoch sieht man sich mit unüberwindlichen Hindernissen konfrontiert. Das veränderte Berufsbild des Bibliothekars, das sich am Informationsspezialisten orientiert, war kein ausreichender Grund für eine Befürwortung der externen Ausbildung. Die Tatsache, daß 30 % der Stuttgarter Absolventen ihren Arbeitsplatz außerhalb des öffentlichen Dienstes finden, wurde zum Anlaß, die Zahl der zugelassenen Anwärter pro Jahr um ein Drittel zu kürzen, statt die Chance wahrzunehmen, die Ausbildung den gestiegenen Anforderungen aus verschiedenen Bereichen des Wissenschaftslebens anzupassen. Trotz Einführung des europäischen Binnenmarktes 1993 sieht das Ministerium keinen Grund, das Laufbahnrecht zu ändern, das Auslandsaufenthalte für WB-Studenten bislang erschwert bzw. verhindert — für eine Fachhochschule, die eine der aktivsten auf dem Gebiet der Kooperation mit ausländischen Institutionen ist (Anfang 1994 waren es 21 Institutionen) ebensowenig nachzuvollziehen wie die Tatsache, daß selbst die Einsparung von 2.000.000,— DM Anwärterbezügen in der derzeitigen angespannten Haushaltslage kein hinreichendes Kriterium war.

Betroffen von dem Scheitern der Studienreform sind vor allem die Studierenden: die WB-Studenten, die sich ein adäquates, dem veränderten Berufsfeld entsprechendes Fachhochschulstudium erhofft hatten, die ÖB- und DOK-Studenten, deren Studienreform wegen der geplanten Gesamtreform immer wieder verschoben werden mußte. Betroffen sind aber auch die Lehrenden, die sich mit großem Engagement und in dieser nun bereits ein Jahrzehnt andauernden bürokratischen Verschleppung nicht entmutigen ließen, für ihre Studenten eine bestmögliche Ausbildung zu fordern und zu verwirklichen.

Im Anschluß an die oben angeführten Argumente forderte die Kommission Ausbildung und Beruf im Interesse aller Beteiligten, insbesondere der Studenten, die Änderung der baden-württembergischen Laufbahnverordnung und damit die Umwandlung des internen WB-Studienganges in ein freies externes Fachhochschulstudium, das den wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht wird.

Claudia Chmielus, TUB München

Standpunkte

Zum Qualifikationsprofil von Bibliothekaren im Zeitalter der EDV

Ansichten und Positionen des VdDB

Vortrag, gehalten auf der Praktikantenausbildertagung der Hamburger Fachhochschule, Fachbereich Bibliothek und Information, im November 1993.

Bericht über diese Tagung im Bibliotheksdienst 3/94, S. 351-360.

1 Einleitung

Bibliotheken sind Institutionen, die Informationen und Wissen sammeln, bewahren, aufbereiten und vertreiben. Eigentlich sollten sie sich daher um ihre Rolle in der Gesellschaft keine Sorgen machen müssen, sagte doch bereits 1983 das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung: „Die Gewinnung, Verarbeitung und der Transport von Rohstoffen und Gütern könnten in den 90er Jahren ihre dominierende Bedeutung an die Informationsverarbeitung und Kommunikation abgeben.“ In BuB war bereits 1984 nachzulesen: „Die Informations-

und Kommunikationstechniken sind es, die aller Voraussicht nach die bestehenden Industriegesellschaften bis ins Mark erbeben lassen und umwälzen werden ... Die Bibliotheken werden ..., da es um eine veränderte Verteilung und Vermittlung ... von Informationen, Wissen und Kommunikation geht, voraussichtlich elementarer als andere Bereiche berührt werden“ (Kübler, 1984, S. 199).

In diesem Kontext ist die Aufgabe des Bibliothekars nach wie vor: „The librarian (is) channeling the sources of knowledge to appropriate enquirers ... as a master of the sources of learning ...“ (zitiert nach Winger, S. 325). Dieses Zitat stammt nicht aus einem neueren Text, sondern ist von John Durie (1596-1680). Heute macht es dem Bibliothekar Mühe, die Quellen unter Kontrolle zu halten, sie richtig zu handhaben und zu verbreiten. Einmal weil sie so vielfältig geworden sind und weil wir uns mitten in einem tiefgreifenden Wandel ihrer professionellen Behandlung befinden. Die neuen Erscheinungsformen der Medien und die neuen Geschäftsgänge in Bibliotheken, die neuen Erwerbungsarten und Benutzerbedürfnisse, die alten traditionellen Usancen in Bibliotheken so völlig entgegengesetzt sind, zwingen die Beschäftigten in Bibliotheken zu einem Spagat: sie dürfen die alten Techniken nicht vergessen oder vernachlässigen und müssen die neuen daneben genauso gut beherrschen.

Die alten Handhabungsarten und -techniken hat die Ausbildung bisher ganz gut abgedeckt. Welche Qualifikationen aber erfordern die neuen Medien und Techniken? Welche Kompetenz benötigt speziell der Dipl.-Bibliothekar und wie wird die Ausbildung diesem erweiterten Berufsbild heute schon gerecht?

„Das Berufsbild orientierte sich bisher im wesentlichen an den Tätigkeitsfeldern in großen wissenschaftlichen Bibliotheken. Das neue Berufsfeld wollen wir auf eine breitere Basis stellen. Immer mehr Dipl.-Bibliothekare finden Tätigkeiten in Spezialbibliotheken und Firmenbibliotheken“ (Herrmann, S. 8). In diesen Einrichtungen können wir eine Verschmelzung der Charakteristika von Bibliothek und Dokumentationsstelle konstatieren; deren Mitarbeiter müssen sich daher mit neuen Arbeitsmitteln, neuen Marktformen und neuen Benutzertypen auseinandersetzen. Zunehmend arbeiten Dipl.-Bibliothekare auch in Zentralen von Bibliotheksverbänden, in Hosts und Softwarefirmen.

Welche Kompetenz erwirbt der Dipl.-Bibliothekar für diese neuen Berufsfelder heute in der Ausbildung, welche erwirbt er im Laufe des Berufslebens durch 'training on the job' und wo reicht dies aus und wo liegen ggf. die Ausbildungs- und Kompetenz-Defizite?

2 Fachliche Kompetenz

Fachliche Kompetenz in bezug auf traditionelle Techniken und Medien erwirbt der Dipl.-Bibliothekar, wie ich meine, hinreichend in der Ausbildung. Wie aber steht es damit im Bereich des EDV-Geschäftsgangs, der Verbundkatalogisierung und der Informationsvermittlung?

Kennen die Dipl.-Bibliothekare z.B. außer RAK auch das MAB-Format, das MARCII- und UNIMARC-Format? Können sie selbständig eine Formatkonkordanz erstellen und entsprechende Programmiervorgaben machen? Können sie die Fallen und verborgenen Minen bei der Fremddatenübernahme, z.B. den gravierenden Unterschied hinsichtlich Schwierigkeitsgrad bei der Programmierung zwischen einer einmaligen Datenübernahme und einem regelmäßigen Update der übernommenen Daten? Können sie sich in der Implementierung von CD-ROM-Daten auf dem PC aus? Können sie detaillierte Programmiervorgaben für die Verbesserung eines integrierten Bibliothekssystems machen? Wissen sie, wie eine Bibliothek mit einem solchen integrierten System mit dem regionalen Verbund bei der Monographien-Katalogisierung und mit der ZDB zusammenarbeiten kann? Wissen sie um die Interdependenz zwischen Formalkatalogisierung und Ausleihprogramm?

Auf dem Gebiet der Informationsvermittlung umfaßt die Kompetenz die Kenntnis bzw. die Fähigkeit zur Auswahl aller Quellen, d.h. Abschätzung, welche für den geforderten Zweck wohl die geeignetste sei, Kenntnis der Datenressourcen, ihres Aufbaus, Zugangsmöglichkeiten und Zugangsberechtigungen, sachliche Erstreckung und zeitliche Schichtung, Probleme bei der Nutzung u.v.a.m. Und schließlich noch die Fähigkeit, die gefundenen Ergebnisse dem Benutzer verständlich mitzuteilen und Hilfestellung zu geben beim Zugriff auf die Primärliteratur.

Die wissenschaftlich fachliche Kompetenz für die Informationsvermittlung wird den Dipl.-Bibliothekaren oft abgesprochen, sie gilt als

Domäne des höheren Dienstes. Das ist sie auch, aber nur in demselben Maße, in dem der höhere Dienst einer Einrichtung/Bibliothek bereits vor der Einführung der Informationsvermittlung diese Aufgabe dem Benutzer gegenüber wahrgenommen hat. Die Einführung einer neuen Technik der Auskunft muß ja nicht zwingend auch eine Neuverteilung von Befugnissen zur Folge haben. Ein Dipl.-Bibliothekar, der sich bisher mit den mehr oder minder fachlichen Fragen der Benutzer herumschlagen durfte und dies zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt hat, kann natürlich auch in demselben Rahmen Online-Recherchen machen. Vergessen wir nicht, daß auch Dipl.-Bibliothekare Hochschulabsolventen sind und sehr wohl analytisch-systematisch an Probleme herangehen können. Handelt es sich bei der Einrichtung um eine Instituts- oder Spezialbibliothek, haben viele Dipl.-Bibliothekare nach kurzer Zeit genügend Wissen in diesem Fach erworben, um die gängigsten Fragen richtig einschätzen und beantworten zu können, zumal zur Analyse der Fragestellung auch die richtige Einschätzung der eigenen Kompetenz gehört. Vergessen wir auch nicht, daß viele Bibliothekare (und wahrscheinlich auch Dokumentare) des höheren Dienstes in ihrer Bibliothek mit der Betreuung von Wissenschaftsfächern betraut sind, die sie nicht studiert haben und in denen sie genauso herumstochern wie ein Dipl.-Bibliothekar.

Aus der Ausbildung bringt der Dipl.-Bibliothekar die Fachkompetenz bzgl. der traditionellen Quellen auf jeden Fall und bzgl. der neuen Informationsmittel schon weitgehend mit. Beide Teilgebiete unterliegen aber einem schnellen Wandel, so daß hier kontinuierliche Schulung und Weiterbildung nötig ist.

3 Technische Kompetenz

Auf diesem verantwortungsvollen — weil haushaltswirksamen — Gebiet sind die Dipl.-Bibliothekare meist in ihrem Element. Selten macht ihnen hier der höhere Dienst den Platz streitig, weil die Beschäftigung mit Technik, Computern und neuen Medien unter Wissenschaftlern (besonders Geisteswissenschaftlern) noch immer als etwas degoutant gilt. So haben Dipl.-Bibliothekare meist unangefochten — ja sogar mehr oder minder dazu gedrängt — diesen Bereich unter ihre Kontrolle gebracht.

Er umfaßt vielfältige Kenntnisse:

- über die allgemeine Funktionsweise und Architektur von Rechnern
- Umgang mit Peripheriegeräten und Beurteilung derselben
- Speichermedien und ihre Anwendung
- Umgang mit Systemsoftware, insbesondere mit dem Betriebssystem
- Kenntnisse von Datenbankverwaltungssystemen, insbesondere von anwendungsorientierten Mitarbeiter an der Optimierung von Datenbankstrukturen
- Umgang mit Standardsoftware, z.B. Textverarbeitung
- Grundkenntnisse von Programmiersprachen
- Ausführung einfacher Operator-Tätigkeiten (Datensicherung, Transaction-Logging usw.)
- Organisation und Betreuung der Fremddatenübernahme
- Kenntnisse und praktische Erfahrungen in Datenfernübertragung u. Datenfernverarbeitung
- Kenntnisse über Schnittstellen zu DTEX-P und Btx
- Auswahl und Installation von CD-ROMs, Benutzerbetreuung bei Recherchen der Benutzer in CD-ROMs
- Optimierung des eigenen OPAC
- kritische Bewertung von Benutzeroberflächen und Retrievalsystemen
- Kenntnisse von Datenformaten und die Fähigkeit, Konkordanzen zwischen Datenformaten zu erstellen
- Fähigkeit ggf. selbst ein Format für eine einfache Faktendatenbank zu erstellen und den Input zu organisieren
- Fähigkeit zur Nutzung eines Desk-Top-Publishing-Programms
- Anwendung und Organisation von On-Demand-Publishing (ADONIS) für den Benutzer
- Kenntnisse der neuen LANs mit Gopher-Technik (Zugang zum Internet)
- Kenntnisse von Verfahren der automatischen Indexierung
- Entwicklung neuer bzw. Verbesserung vorhandener Dokumentationsregelwerke
- Mitarbeit in technischen und organisatorischen Gremien

Für alle diese Tätigkeiten sind die meisten Dipl.-Bibliothekare nicht, nicht immer oder nicht umfassend genug ausgebildet. In der Regel

werden diese Kenntnisse durch arbeitsplatzbezogene Schulungen, durch 'training on the job' oder durch eigene Weiterbildungsmaßnahmen (Teilnahme an Kursen, Fachtagungen, Demonstrationen usw.) erworben. Einige Kenntnisse vermittelt natürlich auch das Studium, aber nicht genug. Es fehlt ein auf die Curricula der Ausbildung abgestimmtes bundesweit flächendeckendes Weiterbildungsprogramm, damit systematisch die in der Ausbildung erworbenen Grundkenntnisse ausgebaut werden können.

4 Betriebswirtschaftliche Kompetenz

„Um langfristig einen optimalen Geschäftsgang und gute Benutzungsbedingungen gewährleisten zu können, müssen die vorhandenen Sachmittel und das Personal wirtschaftlich eingesetzt werden. Dabei sind die kurzfristigen Ziele, wie die Literaturwünsche der Benutzer heute, gegen langfristige Ziele wie Archivierung der Literatur für die Nachwelt abzuwägen. ...

Bei der Informationsvermittlung müssen marktgerechte Dienstleistungen angeboten werden. Dabei ist zu berücksichtigen

was	die Bibliothek
von wem	den bibliothekarisch geschulten Informationsspezialisten
wie	in genügendem Kontakt
für wen	für ihre Benutzer
wozu	zur Lösung von konkreten Informationsproblemen
womit	unter Ausnutzung verschiedener Ressourcen des Informationsmarktes

bei einem optimalen Preis-Leistungsverhältnis bewerkstelligen kann“ (Huthloff, S. 8).

Dazu gehören dann auch die kritische Analyse bereits angebotener und erbrachter Informationsdienstleistungen, ggf. die kritische Bewertung periodisch erstellter Informationsprodukte, die Mitwirkung bei der Einführung und Qualitätskontrolle neuer Informationsdienste, die Analyse der Preispolitik des Informationsanbieters, seines Service (Hotline, Volltextbeschaffung), die Einbettung des Angebots eines Hosts in die eigene Konzeption der Distribution von Informationsprodukten sowie die Aktualisierung von Nutzerstatistiken, Erstellung von Arbeitsbilanzen, Mitwirkung bei der Planung und Konzeption neuer Dienstleistungen und Informationsprodukte, Entwickeln von Werbekonzepten und Mailingaktionen.

In Bibliotheken mit EDV-Katalogisierung und in den Verbundzentralen müssen die Katalogisierungsregeln (RAK und MAB) kritisch hinterfragt werden. Welche Leistung soll eigentlich der Katalog erbringen, welche Datenstrukturen sind dafür notwendig und welche neuen Vorteile und Bequemlichkeiten, die bei einem Zettalkatalog aus technischen Gründen nicht möglich waren, können jetzt den Benutzern angeboten werden?

Welche kommerziellen oder öffentlich-rechtlichen Angebote zur retrospektiven Katalogisierung sind für die eigene Einrichtung wirtschaftlich? Wie berechne ich den Aufwand, falls die Bibliothek diese Aufgabe doch selbst übernehmen will?

Wie können in den Verbänden die Interessen der Teilnehmerbibliotheken und der Verbundzentrale wirtschaftlich bedient und aufeinander abgestimmt werden? Wie kann in einer Spezial-Bibliothek oder Informationsstelle der Informationsbedarf der Nutzer oder Kunden wirtschaftlich befriedigt werden?

Es handelt sich also hierbei teilweise um Managementaufgaben, die noch im nächsten Punkt behandelt werden.

Für alle diese Aufgaben sind Dipl.-Bibliothekare durch die Ausbildung relativ schlecht gerüstet. Erst zaghafte beginnen die Fachhochschulen die Unterweisung für diese Tätigkeiten in ihre Lehrpläne aufzunehmen. Meist wuschelt sich der Bibliothekar (gleich welcher Laufbahn) hier so durch und praktiziert notgedrungen ein 'learning by doing'. Die Fachhochschulen sollten ihre Ansätze in der Lehre auf diesen Gebieten unbedingt verstärken.

5 Organisatorische Kompetenz

„Organisationskompetenz ... ist die Fähigkeit, Arbeitsabläufe zu analysieren, auf Effektivität und Praktikabilität hin zu überprüfen und sie eventuell zu verbessern. Organisationskompetenz zeigt sich ... durch die Fähigkeit auf neue Aufgaben flexibel zu reagieren und sie in die Praxis umzusetzen. ... (D.h. es) werden für einen Arbeitsbereich Ziele gesetzt, Pläne für die Verwirklichung erstellt und deren Umsetzung überwacht. Im Hinblick auf die Gesamtorganisation wird im allgemeinen zusammen mit den Vorgesetzten versucht, den Ar-

beitsbereich auch unter abteilungsübergreifenden, d.h. betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln“ (Krauch, S. 9).

Dipl.-Bibliothekare sind heute vielfach als Funktionsleiter von Geschäftsgangsabteilungen in Bibliotheken eingesetzt; die Organisation der Arbeit in dieser Fachabteilung obliegt ihnen allein, z.B. Arbeitsverteilung, Personaleinsatz, Controlling, Kommunikation mit anderen Abteilungen und mit der Leitung. Sie sind Vorgesetzte für die Mitarbeiter des mittleren Dienstes, die die eigentlichen Routinearbeiten übernehmen. Selbst ausführen sollte der leitende Dipl.-Bibliothekar in seinem Bereich dann nur noch besonders schwierige Fachaufgaben.

Auch im Bereich der Informationsvermittlung sind Dipl.-Bibliothekare in Führungsfunktionen eingesetzt, teilweise bauen sie Informationsvermittlungsstellen selbständig auf und leiten sie. Dies erfordert Entscheidungsfreude sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zu innovativem, konzeptionellem und perspektivischem Denken.

Bei Förderungs-Anträgen an die DFG oder an andere Geldgeber stammen die Wirtschaftlichkeitsberechnungen oft von Dipl.-Bibliothekaren. In Software-Firmen und bei Datenbankherstellern verwalten sie selbständig Abteilungen, organisieren Präsentationen bei Messen und Ausstellungen und sind für die Kundenbetreuung zuständig.

Damit fallen dem Dipl.-Bibliothekar Führungsaufgaben zu, die sowohl mit der Organisationskompetenz als auch mit dem betriebswirtschaftlichen Denken zusammenhängen und nicht ohne beides gelöst werden können. „Jedoch kann Organisationskompetenz der Diplombibliothekare sich richtig nur entfalten, wo es Strukturen gleichberechtigter Kommunikation gibt“ (Stoltzenburg, S. 15).

Mit der Befähigung zu dieser Aufgabe durch die Ausbildung sieht es ebenso mangelhaft aus wie bei Punkt 3 (betriebswirtschaftliche Kompetenz). Manchen Menschen ist ein gewisses organisatorisches Geschick mit in die Wiege gelegt worden; andere erwerben dieses und die Fähigkeit zur Menschenführung durch ein langes Berufsleben, das ja Erfahrung, Routine und Sicherheit mit sich bringt, und kommen so ganz gut über die Runden. Dennoch ist ein theoretisches Fundament in Organisationslehre dringend notwendig. Wie eingangs erwähnt, arbeiten viele Kollegen als Berufsanfänger in kleinen und mittleren — teils privatwirtschaftlichen — Bibliotheken mit hoher Verantwortung. Sie brauchen diese Kenntnisse und Fähigkeiten bereits am Anfang ihres Berufslebens, man erwartet solches auch von ihnen, weil es einfach zu unserem Beruf gehört; die Ausbildung sollte endlich darauf reagieren.

6 Psychologische Kompetenz

In der Bibliothek und in der Informationsvermittlungsstelle ist ein erfolgreiches Kommunikationsverhalten erforderlich. Damit dies gelingt, braucht der Bibliothekar psychologische Kenntnisse und Fähigkeiten beim Umgang mit anderen Menschen.

Auf drei Einsatzfeldern muß der Dipl.-Bibliothekar diese Fähigkeiten anwenden:

a) Im Umgang mit Benutzern

Der Dipl.-Bibliothekar sollte der Anwalt der Benutzer seiner Einrichtung sein und die teilweise unvermeidliche strukturelle Unfreundlichkeit der Institution (Öffnungszeiten, Vorschriften der Benutzungsordnung, Gebühren, Zugangsbarrieren) versuchen abzumildern und soweit wie möglich auch abzustellen. Vielfach wird sich der Unmut der Benutzer über diese Beschränkungen über den Dipl.-Bibliothekar ergießen. Er muß wissen, wie man mit solchen Unmutsäußerungen umgeht, sie geschickt auffängt, umleitet und entschärft. Sein Verhalten baut das Image und das Prestige seiner Einrichtung mit auf, in der der Benutzer im Mittelpunkt stehen sollte. Stattdessen empfinden viele Bibliothekare „den Benutzer als schwer kalkulierbare, letztlich irrationale Restgröße“ (Kübler, 1993, S. 314).

Neben den verbalen und nonverbalen Kommunikationstechniken muß der Dipl.-Bibliothekar in der Informationsstelle die Technik des Auskunftsinterviews beherrschen, um eine erfolgreiche Recherche vorbereiten zu können. Soll der Benutzer selbst recherchieren, z.B. im OPAC und in CD-ROM-Datenbasen, muß dem Ängstlichen und Unbeholfenen Mut gemacht und Hilfe angeboten werden; aber auf eine Weise, die den Benutzer nicht bloßstellt, verunsichert oder abschreckt, sondern freundlich, verständlich, diskret zurückhaltend und nur solange der Benutzer es braucht und wünscht (was nicht im-

mer zusammenfällt!). Diese Gratwanderung in der Benutzerunterweisung sollte der Bibliothekar nicht nur nach dem Gefühl und im Dunklentappendantreten müssen, sondern auf dem Hintergrund sicheren Wissens.

b) Im Umgang mit den Mitarbeitern

Die Führungsaufgaben des Dipl.-Bibliothekars wurden schon erwähnt. Durch Personalführung soll die Arbeit nicht nur so organisiert werden, daß sie gerade bewältigt wird, sondern die Mitarbeiter müssen motiviert und ihre Kreativität muß unterstützt werden. Die Fähigkeiten der Mitarbeiter müssen erkannt und richtig eingesetzt werden. Natürlich kommt es dabei zu Reibereien. Gefordert ist „konstruktive Konfliktfähigkeit, Menschenführung, die sich an Werten der Achtung und Rücksicht, ohne Blauäugigkeit, orientiert“ (Meyer, S. 18).

Als Funktionsleiter einer Geschäftsgangsabteilung gehört der Dipl.-Bibliothekar zum mittleren Management seiner Dienststelle. Er muß also den schwierigen Balanceakt des 'Informationsvermittlers' zwischen der oberen und der unteren Hierarchieebene beherrschen. Er muß den 'Kommunikationscode' beider Ebenen kennen und in die jeweils andere Ebene richtig transportieren können. Wünsche und Erwartungen, Forderungen und Kritik fließen über ihn als Schaltstelle jeweils von unten nach oben und von oben nach unten. In der Zerreißprobe zwischen oben und unten braucht er psychologische Kenntnisse und Techniken, um sich behaupten zu können und nicht aufzugeben zu werden.

Insbesondere bei der Einführung der EDV in einer Bibliothek hat der Dipl.-Bibliothekar, der mit der technischen und organisatorischen Umsetzung der notwendigen Änderungen im Geschäftsgang und in der Arbeitsverteilung betraut ist, oft Überzeugungsarbeit zu leisten. Es gibt vielfach Widerstände — gelegentlich auch versteckte —, die mit Feingefühl und durch Dialogfähigkeit überwunden werden müssen.

Auch Menschenführung und psychologische Techniken kann man bis zu einem gewissen Grade lernen. Hier braucht der Studierende nicht nur Vorlesungen und Seminare, sondern Projektarbeit und z.B. praktikumsbezogene Fallanalysen.

c) Im Umgang mit der (beruflichen) Öffentlichkeit

Dipl.-Bibl. arbeiten vielfach in Gremien mit. Sie vertreten ihre Bibliothek bei den Verbänden, in den Benutzergruppen der Bibliothekssystem-Anbieter und in den 'user panels' der Hosts.

Daneben engagieren sich viele Dipl.-Bibliothekare ehrenamtlich in berufsständischen Organisationen (Einzel-Verbände, BDB, IFLA, Kommissionen, Normungsgremien). Sie repräsentieren dort meist nicht ihre Einrichtung, sondern sind Vertreter nationaler oder regionaler beruflicher Gruppen.

Die Entwicklung der Diskussion während einer Sitzung richtig zu erfassen, Interessenlagen richtig einschätzen zu können, sich bilden- oder sich auflösende Koalitionen unter den Sitzungsteilnehmern schnell zu erkennen und darauf zu reagieren, Kompromißangebote richtig zu werten (um nicht über den Tisch gezogen zu werden), das sind spannende Aufgaben. Das Hintergrundgeschehen in Sitzungen ist manchmal aufregender als die Sachdiskussion des Themas. Hier erwirbt man sich Einsichten und Durchblicke in bezug auf das berufspolitische Geschehen im nationalen und internationalen Rahmen.

Dipl.-Bibliothekare repräsentieren ihre Einrichtung oder z.B. das integrierte EDV-System einer Einrichtung oft auf Messen, Kongressen und Ausstellungen. Kompetente Darstellung, Eingehen auf Einwände und Kritik von Kollegen oder potentiellen Kunden und dabei doch den Grundzug der eigenen positiven Darstellung beizubehalten, erfordert viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen.

Wie sind die Dipl.-Bibliothekare auf diese kniffligen Anforderungen des Berufsalltags durch die Ausbildung vorbereitet? Hier sieht es leider ganz finster aus. Das ist aber nicht verwunderlich, denn woher soll die Ausbildungskapazität für diese Fächer auch kommen? Es bilden ja meist Bibliothekare und Informatiker oder Informationswissenschaftler wieder Bibliothekare und Dokumentare aus. Woher sollen diese Ausbilder so umfassende und methodisch-systematische psychologische Kenntnisse haben, daß sie dieses Fach unterrichten könnten? Die Fachhochschulen müssen sich bemühen, hierfür Lehrkräfte von benachbarten Universitäten zu gewinnen, damit künftige Kollegen mit besserem Rüstzeug in die rauhe Berufswirklichkeit entlassen werden.

7 Pädagogische Kompetenz

In vielen Funktionen ist der Dipl.-Bibliothekar mit Unterrichtung befaßt. Er unterweist die Mitarbeiter seiner eigenen Abteilung, er gibt Anweisungen als Vorgesetzter des mittleren Dienstes und schult ganz allgemein Mitarbeiter des eigenen Hauses. Viele Dipl.-Bibliothekare sind in die Praktikanten- und Referendar-Ausbildung integriert, leiten die Betreffenden an und geben auch hausinternen theoretischen Unterricht.

Auf Messen und Ausstellungen führt der Dipl.-Bibliothekar Bibliothekssysteme vor. Als Beschäftigter bei Software-Firmen übernimmt er das Kunden-Training, bedient die Hotline, führt Geräte und Systemfunktionen vor.

In Informationsvermittlungsstellen oder in Bibliotheken mit Informationsvermittlung unterweist er die eigenen Mitarbeiter in Recherche-Techniken oder führt bei Fortbildungsveranstaltungen das eigene System vor und schult potentielle Anwender auf dieser Software. Überhaupt wäre der Fortbildungsbetrieb im Bibliotheks- und Informationswesen ohne Dipl.-Bibliothekare als Lehrkräfte gar nicht denkbar.

Einige Dipl.-Bibliothekare wirken auch als hauptamtliche Lehrkräfte an Fachhochschulen. Leider ist befähigten Kollegen dieses Berufsfeld heute weitgehend verschlossen, da nur noch Lehrkräfte aus dem höheren Dienst als Dozenten oder Professoren in Fachhochschulen angestellt werden. Die Lehrkräfte, die aus dem gehobenen Dienst früher an die Fachhochschulen gekommen sind, sind aber sicher nicht die schlechtesten und haben die Fachhochschulen sehr bereichert.

Eine wichtige Aufgabe des gehobenen Dienstes wird zunehmend in der Unterweisung der Benutzer im Gebrauch von Hard- und Software liegen. Die Bedienung der in der Bibliothek vorhandenen Endgeräte, die Abfrage des OPAC oder der CD-ROM-Datenbanken bilden ja nur die Spitze eines Eisbergs. Mehr und mehr wird Information und Software aus dem Internet über den Gopher des Bibliotheksrechners zugänglich sein; über das LAN kann man sich in dieses weltweite Netz einwählen. Die Benutzer werden auf dem Campus oder von zu Hause aus auf dieses Netz zugreifen, außerdem auch auf Informationen aus anderen Datenbanken (außerhalb des Internet), die entweder auf dem Rechner der Universität geladen sind oder die direkt auf den externen Rechnern abgefragt werden können, wofür die Universität oder die Bibliothek Sammelzugriffsberechtigungen (Lizenzen) erworben hat.

Wer soll die Benutzer hierbei anleiten, wenn nicht ein Bibliothekar der UB. Die Universitäts-Rechenzentren haben für solche Schulungen wohl nur selten Personalkapazität frei. Wer also das Internet, neue CD-ROM-Produkte, Online-Datenbanken fremder Hosts oder auch des eigenen Rechenzentrums, On-Demand-Publishing oder Btx usw. nutzen will, muß sich Rat in der Bibliothek holen. Noch haben viele Bibliotheken diese neue Dienstleistungsfacette gar nicht entdeckt, sie werden aber bald nicht mehr umhin können, sich ihr zu widmen.

Der Dipl.-Bibliothekar muß die erforderlichen Kenntnisse nicht nur erwerben, sondern auch so verinnerlichen und für sich didaktisch aufbereiten, daß er in der Lage ist, sie an die unterschiedlichsten Benutzer weitergeben zu können. Er muß auch didaktisch gut aufbereitetes Schulungsmaterial und Unterlagen jeglicher Art herstellen können (inhaltlich und technisch), die ihm und den zu Unterrichtenden die Arbeit erleichtern.

Auch für diese Aufgabe ist der Fachhochschul-Absolvent nicht optimal vorbereitet; methodisch-didaktische Kenntnisse werden nicht vermittelt. Vieles — wenn nicht das meiste — muß er sich selbst aneignen. Die Informations-Quellen muß er selbst ausfindig machen und erschließen, Veränderungen muß er selbst aufspüren und erkennen. Das geht aber nur, wenn er selbst ausreichend an den entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen, z.B. der Hosts oder Datenbankproduzenten teilnehmen kann.

8 Resümee und Forderungen

An der gleichberechtigten Teilhabe, an Kommunikation und Information innerhalb des eigenen Hauses, an Reise- und Fortbildungsmöglichkeiten, an selbstbestimmter Arbeit mangelt es aber heute den Dipl.-Bibliothekare/innen noch vielfach. „Die Praxis in vielen UB's und LB's sieht anders aus. Neben einer oft sträflichen Unterforde-

rung begegnet man nicht selten einer allzu einseitigen Beschäftigung mit Gängelei und Bevormundung durch inkompetente Vorgesetzte. Informationen werden gefiltert oder zurückgehalten als typische Ausprägung von Machtverhalten. Nichtbeteiligung an Gremienarbeit. Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes sitzen kraft Amtes Expertengremien von Diplom-Bibliothekaren vor, für die sie keine oder nur unzureichende bibliothekarische Qualifikation besitzen. Die Qualifikation für Managementfunktionen durch 'Training-on-the-job', wie sie für den wissenschaftlichen Dienst als selbstverständlich angesehen wird, gilt übrigens nicht entsprechend für Diplom-Bibliothekare" (Kuhlmeyer, S. 20).

Einerseits wird der engagierte, fachlich und technisch versierte Dipl.-Bibliothekar gefordert, der dem höheren Dienst möglichst alle ungeliebten Technik-Aufgaben abnimmt, sich dafür selbstlos in seiner Freizeit qualifiziert und in eigener Regie seine Kenntnisse up-to-date hält, andererseits verwehrt man ihm oft die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Dienstreisen zu Kongressen, Kurse etc.

„Die alten Strukturen basierten auf Eigenschaften wie Gehorsam, Abhängigkeit, Sicherheit, unkritischer Disziplin usw. ... (Vom mündigen Bürger) werden Eigenschaften wie Mitverantwortung, Mitsprache, Mitdenken, Initiative und Kreativität verlangt. Es muß zunehmend zu Kollisionen zwischen ehemaliger und gegenwärtiger Werterhaltung kommen; die besonders, aber nicht nur, bei jüngeren Menschen zu zunehmender Verdrossenheit, Frust, Ärger und Zweifel am Sinn führen.

Als Bürger sollen und wollen wir nach neuen Werten und Normen handeln, als derselbe Mensch in einer Organisation des ö.D. sollen wir uns möglichst reibungslos in alte Strukturen einfügen, die darüberhinaus noch den heutigen, komplexer werdenden Arbeitsformen entgegenstehen" (Meyer, S. 17).

Der VdDB fordert deshalb (nach Kuhlmeyer, S. 21):

- „— dienstleistungsbezogenes Denken
- Verantwortlichkeiten dürfen nur noch auf der Grundlage von Kompetenz und Leistung vergeben werden
- Förderung und Motivierung von Mitarbeitern auf allen Ebenen: durch konsequente Beteiligung an betrieblicher Information und Kommunikation
- Einbindung in die Gremienarbeit nach Kompetenz und Leistung
- gezielte Fort- und Weiterbildung (auf arbeitsplatzbezogene Schulung haben Mitarbeiter ohnehin ein Recht)
- Änderung der Eingangsbesoldung bzw. -vergütung für Diplom-Bibliothekare
- Durchlässigkeit der Laufbahnen und Ausschöpfung der Aufstiegsmöglichkeiten als Forderung von heute
- Ein durchgehendes Laufbahnsystem mit unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten bei voller Durchlässigkeit nach oben als Forderung für morgen
- Ausrichtung der Fachhochschulausbildung auf die veränderten Anforderungen.

Das veränderte Verständnis von Personal- und Menschenführung, neue gesellschaftliche, technische und medienpolitische Entwicklungen, Wandlung der Bibliotheken zu dienstleistungsorientierten Unternehmen stehen auf der Tagesordnung und müssen nach dem berufspolitischen Stillstand der letzten 30 Jahre endlich ihren Niederschlag in der Berufswirklichkeit finden“.

Helga Schwarz, IAI Berlin

Literatur

Hermann, Petra: Berufsbild in der Diskussion — Der Diplom-Bibliothekar zwischen Literaturverwaltung und Informationsdienstleistung : Einleitung
In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1990),3 — S. 7-8

Huthloff, Christa-Rose: Berufsbild in der Diskussion — Der Diplom-Bibliothekar zwischen Literaturverwaltung und Informationsdienstleistung : Betriebswirtschaftliches Denken
In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1990),3 — S. 8-9

Krauch, Sabine: Berufsbild in der Diskussion — Der Diplom-Bibliothekar zwischen Literaturverwaltung und Informationsdienstleistung : Organisationskompetenz des Diplom-Bibliothekars
In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1990),3 — S. 9

Kübler, Hans-Dieter: Ende des Buchzeitalters?

In: BuB. 36 (1984), 3

Kübler, Hans-Dieter: Neue Medien — neue (Sach) Informationen?

In: BuB. 45 (1993),4 — S. 314-326

Kuhlmeyer, Hans-Jürgen: Quo vadis Berufsstand? Wir kommen zur Sache!

In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1991),2 — S. 19-21

Meyer, Elisabeth: Wollen wir uns bewegen; oder wollen wir warten, bis man uns Beine macht?

In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1992),3 — S. 17-19

Mozer, Andrea: Berufsbild in der Diskussion — Der Diplom-Bibliothekar zwischen Literaturverwaltung und Informationsdienstleistung : Kommunikationskompetenz

In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1990),3 — S. 10

Stoltzenburg, Joachim: Leserschrift

In: VdDB/VDB: Rundschreiben. (1990),4 — S. 14-15

Winger, Howard W.: Aspects of Librarianship.

In: Libr. Quarterly. 31(1961),4

Personalnachrichten

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 30. 3. 1994

Ackermann, Christoph	Nürnberg, FHS/B
Bach-Lindlein, Gundula	Mainz, UB
Becker, Anja	Freiburg, UB
Bolz, Angelika	Stuttgart, Ausbildung
Cleven, Irmgard	Köln, Ausbildung
Doelen, Birgit	Köln, Ausbildung
Engel, Martin	Hamburg, Ausbildung
Fischer, Eva Maria	Würzburg, UB
Frenken, Marlies	Aachen, TH/B
Friedrich, Anja	Hamburg, Ausbildung
Goos, Claudia	Karlsruhe, BFA f. Ernährung/B
Grund, Stefan	Frankfurt/M., Ausbildung
Herlan, Bettina	Münster, UB
Hesseler, Angela	Flensburg, PH/B
Hiller, Brigitte	Rostock, UB
Klapproth, Doris	Lübeck, LVA Schleswig-Holstein/B
Klein, Silvia	Bonn, UuLB
Klooz, Heide	Stuttgart, MPI f. Metallforschung/B
Kropp, Brigitte	Rostock, UB
Lemke, Bärbel	Rostock, UB
Manuel, Silvia	Köln, Ausbildung
Nickel, Regina	Rostock, UB
Patt, Susanne	Siegen, UB
Reilard, Ingrid	Bielefeld, v. Bodelschwingsche Anstalten, Bethel/ZB
Schaller, Gabriele	Weimar, Herzogin Anna Amalia B
Schmidt, Cornelia	Hamburg, Ausbildung
Schumacher, Ursula	Berlin, GMD/B
Siebert, Angela	Potsdam, Einstein-Forum
Strunk, Ute	Köln, Ausbildung
Suhr, Ilse	Flensburg, PH/B
Wahl, Barbara	Stuttgart, Ausbildung
Waldeck, Brigitte	Hamburg, Ausbildung
Walter, Lea	Bonn, Stadthist. B
Weiß, Carla	Jena, UuLB/ZweigB Chemie
Werner, Doris	Potsdam, UB
Werner, Mario K.	Stuttgart, Ausbildung
Wichert, Viola	Saarbrücken, Saarland-Museum/B
Wick, Doris	Göttingen, SuUB
Wiegandt, Birgit	Frankfurt/M., Ausbildung
Wilhelm-Semrau,	
Hans Dietmar	Kiel, Univ. Klinik/B
Wolf, Andrea	Hamburg, Ausbildung
Zwick, Heidi	Frankfurt/M., Ausbildung

VdDB: Veränderungen

Albers, Christoph früher: Saarbrücken, UB
jetzt: Saarbrücken, n. D.

Altherr, Karin früher: Kaiserslautern, UB
jetzt: Leiner, Karin, München, FHS/B

Arndt, Jörg früher: Berlin, AGB
jetzt: Berlin, StB Berlin-Mitte

Baumann, Gabriele früher: Tübingen, Univ./Wirtschaftswiss. Sem./B
jetzt: Gottmadingen, n. D.

Becker, Anja früher: Hannover, Buchhandlung Hartmann
jetzt: Hannover, Dt. Bank/Nieders. Münzkabinett

Berndt, Petra früher: Braunschweig, n. D.
jetzt: Braunschweig, UB

Brünje, Brigitte früher: Recklinghausen, n. D.
jetzt: Bochum, UB

Brunn, Ursula
Elßner, Margaretha jetzt: Mounier, Ursula
früher: Kiel, UB
jetzt: Kronshagen, n. D.

Frank, Heike Examen: Hamburg 1992
jetzt: Hamburg, Techniker-Krankenkasse/Zentraldok.

Frohnwieser, Renate früher: München, GD d. Bayer. Staatl. B/Bayer. B-Schule
jetzt: Polling, n. D.

Gebhard, Winfried früher: Tübingen, UB/BereichsB Morgenstelle
jetzt: Tübingen, UB

Gößner, Isabel Examen: Hamburg 1993
jetzt: Hamburg, n. D.

Hartmann, Anita früher: Bielefeld, UB
jetzt: Bielefeld, i. R.

Hofmockel, Angelika früher: Augsburg, FHS/B
jetzt: Augsburg, n. D.

Hosch, Ute früher: Stuttgart, Klett Schulbuchverl.
jetzt: Stuttgart, n. D.

Hümmer, Karin
Joosten, Doris jetzt: Wierzioch, Karin
früher: Leverkusen, Kekulé-B
jetzt: Leverkusen, Bayer-AG/WerkB

Kaldenberg, Bettina früher: Heidelberg, ZEW/B
jetzt: Mannheim, UB

Kemper, Gabriele früher: Rheine, n. D.
jetzt: Münster, UB

Klein, Stefan früher: Frankfurt/M., Senckenbergische B
jetzt: Frankfurt/M., DB

Knigge, Silvia früher: Hamburg, n. D.
jetzt: Hamburg, FHS/FB Bauingenieurwesen/B

König-Frank, Elisabeth früher: Bonn, Dt. Bundestag/B
jetzt: Mainz, ZDF/Archiv u. B.

Kordes, Gisela früher: Hamburg, FHS/FB Bauingenieurwesen/B
jetzt: Hamburg, CommerzB

Krupp-Knierim, Ute früher: Rheinbach, n. D.
jetzt: Bonn, Auswärtiges Amt/B

Laimer-Seifert, Gitta früher: Kassel, Landeskirchenamt/B
jetzt: Lünen, n. D.

Landgraf, Birgit früher: Fulda, FHS/B
jetzt: Fladungen, n. D.

Laur, Heike früher: Fürstenfeldbruck, Offizierschule d. Luftwaffe/B
jetzt: Fürstenfeldbruck, n. D.

Lehner, Heike früher: Sandhausen, n. D.
jetzt: Heidelberg, Univ./Geol.-Paläontol. Inst./B

Lossin, Sabine Examen: Hannover 1993
jetzt: Hannover, LB/FB Erz. Wiss.

Mahninger, Doris
Moegenburg, Brigitte jetzt: Collin, Doris
früher: Tübingen, Univ./Neuphil. Fak./B
jetzt: Tübingen, UB

Möllers, Karin früher: Bonn, UB
jetzt: Bonn, n. D.

Nagel, Kornelia Examen: Hamburg 1993
jetzt: Geesthacht, GKSS-Forschungszentrum/B

Oebel, Annegret früher: Trier, UB
jetzt: Trier, n. D.

Pawlak, Dagmar früher: Köln, n. D.
jetzt: Aachen, Missio

Perschau, Elke
Pfannschmidt, Elke
Plutat, Birte jetzt: Rödiger, Elke
jetzt: Wessel, Elke
früher: Hamburg, n. D.

Quedens, Jenny jetzt: Oldenburg, BIS
früher: Gütersloh, n. D.
jetzt: Gütersloh, StB

Rathe, Barbara früher: Hannover, Arbeitsamt/Berufs-IZ/B
jetzt: Hannover, i. R.

Röbbelen, Katharina Examen: Hamburg 1993
jetzt: Hamburg, EV. Zentrum Rissen/Päd.B

Rohde, Heike früher: Frankfurt/M., Senckenbergische B
jetzt: Frankfurt/M., Bundesrechnungshof/B

Schickling-Herzog, Sigrid früher: Frankfurt/M., HS f. Bankwirtschaft/B
jetzt: Rodgau, n. D.

Schnee, Marion früher: Berlin, DBI
jetzt: Berlin, Architekturbüro

Schröder, Annemarie früher: Warnemünde, Inst. f. Meereskunde/B
jetzt: Warnemünde, Inst. f. Ostseeforschung/B

Schütz, Petra früher: Essen UB
jetzt: Osterholz-Scharmbeck, n. D.

Schweizer, Christiane früher: Tübingen, Schwäb. Tagblatt
jetzt: Tübingen, n. D.

Spaniol, Barbara
Speicher, Carola jetzt: Altpeter, Barbara
früher: Mainz, Univ./FB Sport/B
jetzt: Wiesbaden, n. D.

Staab-Agdashi, Petra früher: Saarbrücken, UB
jetzt: Saarbrücken, n. D.

Stahl, Gisela früher: Köln, Feminist. Archiv u. Dok.
jetzt: Köln, n. D.

Stalf, Sabine früher: Frankfurt/M., Dt. Bundesbank/B
jetzt: Mannheim, ZEW/B

Suter, Andrea früher: Bern, Schweizer Bibl. Dienst
jetzt: Heimberg, Staatl. Sem./B

Terheyden, Imma früher: Bremerhaven, StB
jetzt: Bremerhaven, n. D.

Wagner, Antje
Wallschlag-Sobotta, Kornelia
Werbetz, Heidi jetzt: Niemann, Antje
früher: Hannover, n. D.
jetzt: Bochum, UB

Westermann, Marion früher: Hamburg, Univ./Sem. f. Afrik. Sprachen/B
jetzt: Marburg, Herder-Inst./B

Wittich, Anke früher: Gelsenkirchen, n. D.
jetzt: Essen, UB
früher: Offenbach, Dt. Wetterdienst/B
jetzt: Offenbach, n. D.

VdDB: Verstorben

Müller, Edith Kassel, 1993
Mütze, Paul Münster, 24. 12. 1993

VdDB: Änderungsmeldungen

Mitglieder des VdDB richten ihre Änderungsmeldung bitte an:
Frau Christel Euler, Gießener Str. 30, 35625 Hüttenberg,
Tel. 06441/71251 priv. oder Tel. 0641/702-2357 vorm.;;
Fax: UB Gießen, 0641/46406.

VDB: Neue Mitglieder

Arnold, Bettina	Würzburg, UB
Dr. Ceynowa, Klaus	Köln, FHBD, Ref.
Comes, Angela	Frankfurt/Main, FHB, Ref.
Von Essen, Friederike	Berlin, SBB-PK, Ref.
Fleskes, Gabriele	Frankfurt/Main, FHB, Ref.
Hackenberg, Eva Maria	Frankfurt/Main, FHB, Ref.
Haubfleisch, Dietmar	Frankfurt/Main, FHB, Ref.
Freifrau Hiller von Gaertringen, Julia	Düsseldorf, UuLB, Ref.
Kullmer, Bettina	Köln, FHBD, Ref.
Kuhn, Reinhilde	Darmstadt, HLuHB, Ref.
Dr. Lill, Marcel	Mainz, UB, Ref.
Dr. Lülfiing, Daniela	Berlin, SBB-PK
Niggemeyer, Elisabeth	Hohenheim, UB
Reschke, Edith	Jena, MPI zur Erforschung von Wirtschaftssystemen
Prof. Riese, Reimar	Leipzig, HTWK, Fachbereich Buch und Museum
Dr. Sauer, Christine	Stuttgart, LB
Schaab, Rupert	Tübingen, UB, Ref.
Schmidmaier, Annelene	Berlin, Bezirksamt Hellersdorf, Abt. Gesundheit u. Umwelt, Archiv
Simon-Ritz, Frank	Mannheim, UB, Ref.
Stegerhoff, Renate	Marburg, UB, Ref.
Vogt, Bernhard	Hannover, UB/TIB, Ref.

VDB: Veränderungen

Dr. Nägele, Reiner	früher: Köln, FHBD jetzt: Stuttgart, LB
--------------------	--

Termine, Nachrichten, Anzeigen

Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme

Bibliothekskongreß/Bibliotheca 1994 in Dortmund Öffentliche Sitzung und Präsentationsstand

Wie in den letzten Jahren ist die Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme auch während des diesjährigen Bibliothekskongresses in Dortmund mit einer Vortragsveranstaltung und einem Präsentationsstand vertreten. Im Rahmen einer öffentlichen Sitzung sind zum Thema „Aktuelle Entwicklungen in den Verbundsystemen“ folgende Vorträge zu hören:

Christine Boßmeyer: Bericht über das DBV-OSI II Projekt.

Heinz-Werner Hoffmann: Von der Machbarkeitsstudie zu einem neuen Verbundsystem für das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dr. Manfred Vorholzer: Projekt SOKRATES. Konzeption und Realisierung der landesweiten Installation lokaler integrierter Bibliothekssysteme an den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern.

Die Moderation übernimmt die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Frau Dr. Marion Mallmann-Biehler.

Termin der Veranstaltung im Goldsaal ist Mittwoch, 25. 5. 1994, 16.00 — 18.00 Uhr.

Während des gesamten Bibliothekskongresses zeigt die Arbeitsgemeinschaft auf ihrem Stand 4028 in Halle 4 neben dem online-Zugriff auf die Katalogisierungsdatenbanken der Verbundsysteme u. a. die CD-ROM-Angebote des Nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundes und der Zeitschriftendatenbank sowie die DFG-geförderten Projekte „Multifunktionaler Arbeitsplatz“, „GEROMM/EROMM“, „RETRO-VK“ und das „Fernleihprojekt Konstanz“.

Manfred Carpentier, DBI Berlin

DGD-Online-Tagung 1994

„Information und Medienvielfalt“

17. — 19. Mai 1994 in Frankfurt am Main, parallel zur INFOBASE

Über 500 Informationsfachleute werden bei der 16. DGD-Online-Tagung erwartet, der bedeutendsten nationalen Vortragsveranstaltung zum Bereich (elektronischer) wissenschaftlich-technischer Information. Sie findet zum 10. Mal parallel zur INFOBASE, der internationalen Fachmesse für Information in Halle 4 des Frankfurter Messegeländes statt.

Immer mehr Informationen werden auf neuen Datenträgern angeboten. Mit diesem Trend zur Medienvielfalt in der Informationswirtschaft befassen sich 65 Referenten und zeigen aktuelle Entwicklungen in der Organisation, Vernetzung, Nutzung und Vermarktung weltweit verfügbarer Informationsressourcen auf und bewerten sie. Management, Marketing und Vermittlung von Informationsdiensten sowie Analysen zur Bedeutung von Datenbanken in Industrie, Wirtschaft, Wissenschaft und Behörden sind die Themen.

Die Tagung wird organisiert von der Online-Benutzergruppe (OLBG) in der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD) e. V. — Vereinigung für Informationswissenschaft und -praxis. Die OLBG ist eine Gruppe von ca. 600 Informationsfachleuten, die auf die Beschaffung und Vermittlung von wissenschaftlich-technischen Informationen über elektronische Medien (Datenbanken, CD-ROM, E-Mail usw.) — eben online — spezialisiert sind.

Die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation ist eine der sich am erfolgreichsten entwickelnden Fachgesellschaften im deutschsprachigen Raum, deren Mitgliederstand in den letzten drei Jahren um 50 Prozent auf heute 1.865 Personen, Unternehmen und Institutionen stieg. Sie ist ein Forum für den Transfer von Erfahrungen und Wissen von der Informationswissenschaft zur Praxis in Wirtschaft und Gesellschaft und umgekehrt. Dieser Austausch findet auf den von der DGD organisierten Fachtagungen — DGD-Online-Tagung, dem Dokumentartag (beide jährlich) und einigen kleineren Fachtagungen — und ihren Publikationen (Nachrichten für Dokumentation, DGD-Newsletter sowie den Tagungsbänden) statt. DGD-Mitglieder erhalten regelmäßig erscheinende Publikationen kostenlos oder mit erheblichen Rabatten.

Die DGD ist auch auf der INFOBASE zusammen mit regionalen Arbeitskreisen für Information, der Fachhochschule für Bibliothekswesen und Dokumentation Stuttgart und der Stiftung Blindenanstalt mit einem Stand vertreten, auf dem Aus-, Fort- und Weiterbildung Themenschwerpunkte sind.

Wenn Sie weitere Informationen über die DGD-Online-Tagung, die DGD o. a. wünschen, nehmen Sie Kontakt mit unserer Geschäftsstelle auf:

Deutsche Gesellschaft für Dokumentation e. V.
Hans Nerlich
Ostbahnhofstraße 13
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/43 03 13, Fax: 069/ 49 09 096

Adressenliste des BBA-Vorstands

Amtsperiode 1994 — 1997

Vorsitzende:	Sabine Rust c/o Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes Frankfurter Str. 135 63067 Offenbach am Main Tel.: 069/8062 2273, Telefax: 069/8062 2486
Stellv. Vorsitzende:	Christa Scharmann c/o Stadtbücherei Stuttgart Konrad-Adenauer-Str. 2 70173 Stuttgart Tel.: 0711/2103648, Telefax: 0711/2103618
Stellv. Vorsitzende:	Roswitha Dittmar c/o Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Von-Melle-Park 3 20146 Hamburg Tel.: 040/41232766, Telefax: 040/4123-3352

Stellv. Vorsitzender: Cord Lucas
c/o Handelskammer Hamburg
Commerzbibliothek
Adolphsplatz 1
20457 Hamburg
Tel.: 040/36138372, Telefax: 040/36138437

Stellv. Vorsitzende: Uta Trampe
c/o Stadtbibliothek Wismar, Zweigstelle
Wendorf
Platz des Friedens
23968 Wismar
Tel.: 03841/506585

Kassenwartin: Anneliese Knabenschuh
c/o Pfälzische Landesbibliothek
Otto-Mayer-Str. 9
Tel.: 06232/9192217,
Telefax: 06232/9191-200

Schriftführerin: Angelika Krawetzki
c/o Fachhochschule Hamburg, FB Bibliothek
und Information
Grindelhof 30
20146 Hamburg
Tel.: 040/44195369

Vertreterinnen und Vertreter des BBA e.V. in bibliothekarischen Fachgremien

BDB-Koordinationsgremium
Sabine Rust
Roswitha Dittmar

BDB-AG Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christa Scharmann
Uta Trampe

BDB-AG Assistentenausbildung
Cord Lucas
Roswitha Dittmar, Ansprechpartnerin
Martina Ippinger-Cölsch

BDB Plattform Öffentliche Bibliotheken
Cord Lucas
Uta Trampe

BDB Strukturkommission
Cord Lucas
Sabine Rust

BDB-AG Neue Technologien
Anton Graf

BDB Tarifgefüge
Anton Graf (und allg. Tariffragen)

Konferenz der Bibliothekarischen Ausbildungsstätten (KBA)
Martina Ippinger-Cölsch
Christa Scharmann

Bibliothekarische Auslandsstelle (BA)
Susanne Harnoth

Schwerbehinderten Vertreter
Stephan Kober

Weitere Adressen

Martina Ippinger-Cölsch
c/o Stadtbücherei Stuttgart
Konrad-Adenauer-Str. 2
70173 Stuttgart

Anton Graf
c/o Universitätsbibliothek Regensburg
93042 Regensburg

Susanne Harnoth
c/o Stadtbücherei Hannover
Hildesheimer Str. 29
30169 Hannover
Tel.: 0511/1682168

Stephan Kober
c/o Bibliothek des Instituts für Kleintierzucht
Dornbergstr. 25 — 27
29223 Celle
Tel.: 05141/384620

Abgabeangebot

BIBLIOTHEKSDIENST, Jahrgang 1993, kostenlos gegen
Übernahme der Portokosten abzugeben.
Anfragen an:

Bärbel Volle
Dorfstraße 1
48308 Senden
Tel.: 02598/543

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

Mai

2. — 3.

„BIS-LOK unter UNIX“: Jahrestagung der Anwender in Speyer (s. Heft 2/94, S. 252)

2. — 4.

„Stadt und Bibliothek“: 8. Jahrestagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte in Wolfenbüttel (s. Heft 2/94, S. 253)

2. — 5.

„Hörmedien im Umbruch“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Osterholz (2. — 3.) und Braunlage (4. — 5.) (s. Heft 10/93, S. 1587)

4.

„Management in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung d. Instituts für Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94, S. 83)

5.

„CD-ROM-Datenbanken für d. bibliothekar. Praxis“: Fortbildungsveranstaltung in Gießen (s. Heft 3/94, S. 397)

5. — 7.

4. Fachtagung des Deutschen Verband Medizinischer Dokumentare in Ulm (Informationen: Schule f. Medizinische Dokumentation, Schloßstr. 42, 89079 Ulm)

7. — 21.

Bildungsreise für Bibliothekarinnen in die Türkei (s. Heft 8/93, S. 1268)

9. — 12.

ADBOSD '94: Tagung d. Arbeitsgemeinschaft d. Bibliotheken u. Dokumentationsstellen d. Ost-, Ostmittel- u. Südosteuropaforschung in Tallinn/Estland (Informationen: Dr. Görner, Staatsbibliothek zu Berlin/Osteuropa-Abt., 10772 Berlin)

12. — 15.

„Libraries Now“: 2nd International Library Fair for Central and Eastern Europe in Prag (s. Heft 10/93 S. 1594)

16. — 17.

„Die Öffentl. Bibliothek als modernes Dienstleistungsunternehmen“: Fortbildungsveranstaltung d. Stiftung für kulturelle Weiterbildung Berlin in Schildow (s. Heft 3/94, S. 398)

16. — 17.

„SIERA Anwenderschulung“: Seminar d. Generaldirektion d. Staatl. Bayer. Bibliotheken in München (s. Heft 8/93, S. 1254)

16. — 18.

Studienfahrt des VBB- und DBV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz nach Brüssel (s. Heft 2/94, S. 254)

17. — 19.

Infobase und DGD-Online-Tagung in Frankfurt a. M. (s. Heft 11/93, S. 1767)

24. — 28.

6. Deutscher Bibliothekskongreß in Dortmund

25.

„Personalbedarfsermittlung, Kapazitätsberechnung, Stellenbeschreibung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung des Instituts f. Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94, S. 83)

25. — 27.

„Bibliotheca '94“ in Dortmund (s. Heft 6/93, S. 922)

Juni

7. — 10.

„Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung d. Instituts für Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94, S. 83)

8. — 10.

„Moderne Bibliotheksarbeit“: Fortbildungsveranstaltung der VBB-Landesgr. Bayern in Weiden (Informationen: Stadtbibliothek, Schulgasse 3a, 92637 Weiden, Tel. 0961/81421)

10.

„BLAISE-LINE“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 2/94, S. 254)

15.

„Vom Entwurf zur fertigen Drucksache“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 3/94, S. 399)

21.

„Einführung in das kommunale Haushaltsrecht“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

21. — 24.

Third International ISKO Conference in Kopenhagen (Call for Papers, s. Heft 7/93, S. 1088)

22. — 24.

„Einführung in die RAK-WB“: Kurs d. Instituts für Kontaktstudien Hamburg (s. Heft 8/93, S. 1252), Forts. 27. — 30. Juni 1994

23. — 25.

„Aktuelle Probleme der Fahrbibliotheken-Praxis“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Wendisch-Rietz (s. Heft 3/94, S. 400)

28. Juni — 1. Juli

LIBER-Jahrestagung in Göttingen

28. Juni — 2. Juli

European Conference of Medical and Health Libraries in Oslo (s. Heft 11/93, S. 1767)

30. Juni — 1. Juli

„Sachvideos für Öffentl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung des DBI u. der Akademie Remscheid in Germershausen (s. Heft 2/94, S. 255)

Geplante Fortbildungsveranstaltungen 1. Halbjahr 1994

Fortbildungsveranstaltung der Bibliotheksschule Frankfurt/Main (s. Heft 1/94, S. 82):

Einführung in MS-DOS: Mai (2 Tage)

Rechtsfragen der Benutzung: Mai (2 Tage)

RAK-WB: Grund- u. Ergänzungskurs: Mai/Juni (2 x 3 Tage)

CD-ROM-Produkte: Juni (1 Tag)

EDV in der Erwerbung (PICA/URICA): Juni (2 Tage)

CD-ROM-Anwendungen: Juni/Juli (1 Tag)

Informationen: Bibliotheksschule Frankfurt/Main, z. Hd. Herrn Dr. Winfried Giesen, Wiesenau 1, 60323 Frankfurt/Main.

Juli

3. — 15.

„Library Staff Management“: Intern. Seminar des British Council in Cardiff (s. Heft 3/94, S. 400)

August

15. — 19.

„Kinderliteratur praktisch“: Fortbildungsveranstaltung und Werkstatt der Akademie Remscheid (Informationen: Akademie Remscheid, Küppelstein 34, 42857 Remscheid)

17.

„Motivation von Bibliotheksmitarbeitern“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

21. — 27.

IFLA-Jahrestagung in Kuba

September

19. — 20.

„Einrichtung und Umgestaltung von Bibliotheksräumen in Sparzeiten“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

19. — 21.

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen in Heidelberg (Informationen: Peter Stadler, c/o Boehringer Mannheim GmbH, Zentralbibl., Sandhofer Str. 116, 68305 Mannheim)

21. — 23.

Jahrestagung der AIBM/Gruppe Bundesrep. Deutschland in Düsseldorf

27. — 29.

Deutscher Dokumentartag 1994 in Trier

Oktober

5. — 10.

Frankfurter Buchmesse 1994

7. — 8.

„EDV-Einführung in kleineren u. mittleren Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der Landesfachstelle u. des VBB/Lgr. Rheinland-Pfalz in Koblenz (Informationen: Landesfachstelle, Eltzerhofstr. 6a, 56068 Koblenz)

10. — 14.

„Bibliotheken — Groß im Angebot, klein im Ansehen?“: Fortbildungsveranstaltung des DBI u. der Akademie Remscheid in Remscheid (Informationen: DBI/Ref. Öffentlichkeitsarbeit)

12.

„Einführung in das Satzungs- und Vollstreckungsrecht“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

24. — 26.

„Handschriften, Altes Buch“: Symposium der UB Tübingen (s. Heft 3/94, S. 401)

24. — 27.

17th International Essen Symposium (s. Heft 3/94, S. 402)

November

2.

„Umgang mit dem Bibliotheksbenutzer“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

9.

Neue Steuerungsmodelle für die Bibliotheken (Tilburger Modell): Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

Dezember

7.

„Umgang mit dem Bibliotheksbenutzer“: Fortbildungsveranstaltung des VdB NRW in Köln (s. Heft 2/94, S. 245)

Geplante Fortbildungsveranstaltungen 2. Halbjahr 1994:

Fortbildungsveranstaltung des DBI:

„Vitrinen- und Schaufenstergestaltung“: vorauss. Anf. November in Berlin

Informationen: DBI/Referat Öffentlichkeitsarbeit, Bundesallee 184/185, 10717 Berlin, Tel. 030/8505-148.

Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Manfred Carpentier, Deutsches Bibliotheksinstitut,
Bundesallee 184/185, 10717 Berlin

Claudia Chmielus, Universitätsbibliothek Technische Universität,
Arcisstr. 21, 80333 München

Elke Claussen, Westf. Wilhelms-Universität Münster, Englisches
Seminar, Johannisstr. 12 — 20, 48143 Münster

Monika Cremer, Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek,
37070 Göttingen

Dr. Heinz Fuchs, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek,
37070 Göttingen

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Michael Hexel, Universitätsbibliothek, Universitätsplatz 5,
18051 Rostock

Barbara Jedwabski, Universitätsbibliothek, Postfach 500 360,
44222 Dortmund

Dr. Uwe Jochum, Universitätsbibliothek, 78461 Konstanz

Dietlinde Nicolin, Universitätsbibliothek, Postfach 2040,
67608 Kaiserslautern


Susanne Oehlschläger, BIOst, Lindenbornstr. 22, 50823 Köln

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Martina Schulte, Universitätsbibliothek Dortmund,
Postfach 500 360, 44222 Dortmund

Helga Schwarz, Ibero-Amerikanisches Institut PK, Potsdamer Straße
37, 10785 Berlin

Bärbel Volle,




Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**VdDB-Mitgliederverwaltung
Christel Euler
Gießener Str. 30
35625 Hüttenberg**

Alte Anschrift	Name, Vorname _____ Straße, Haus-Nr. _____ PLZ <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Ort _____
Alte Dienststelle	Ort _____ Arbeitsstelle _____ Beschäftigungsumfang _____ <small>ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.</small>
Neue Anschrift	Name, Vorname _____ Straße, Haus-Nr. _____ PLZ <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Ort _____
Neue Dienststelle	Ort _____ Arbeitsstelle _____ Beschäftigungsumfang _____ <small>ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.</small>
Neue Bankverbindung	Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung. Bankleitzahl <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Konto-Nummer <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Kreditinstitut _____



Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**Dr. Johannes Marbach
UB d. Univ. d. Bundeswehr
Postfach 70 08 22
22008 Hamburg**

Alte Anschrift	Name, Vorname _____ Straße, Haus-Nr. _____ PLZ <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Ort _____
Alte Dienststelle	Ort _____ Arbeitsstelle _____ Beschäftigungsumfang _____ <small>ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.</small>
Neue Anschrift	Name, Vorname _____ Straße, Haus-Nr. _____ PLZ <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Ort _____
Neue Dienststelle	Ort _____ Arbeitsstelle _____ Beschäftigungsumfang _____ <small>ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.</small>
Neue Bankverbindung	Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung. Bankleitzahl <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Konto-Nummer <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Kreditinstitut _____

VdDB/VDB Rundschreiben
Universitätsbibliothek
93042 Regensburg

Postvertriebsstück R 1409 F
Gebühr bezahlt

002591 91052

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 93042 Regensburg
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Postfach 10 06 02, 60006 Frankfurt am Main,
Tel. 069/9566-3670, Fax: 069/9566-3104
Redaktion — VdDB: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/505-975 oder -928, Fax: 06 81/505-921
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1994/3: 28. 7. 1994 — 1994/4: 24. 10. 1994